



Gemeinde Ettiswil - Kottwil
Januar 2020

WETTBEWERB SCHULANLAGE KOTTWIL JURYBERICHT



ZEITRAUM PLANUNGEN AG



IMPRESSUM

Auftrag:	Gemeinde Ettiswil – Wettbewerb Schulanlage Kottwil
Auftraggeberin:	Gemeinde Ettiswil Surseestrasse 5 6218 Ettiswil
Verfahrensbegleitung:	ZEITRAUM Planungen AG Brüningstrasse 25 6005 Luzern
Projektleitung:	Daniel Kaufmann, Raumplaner FH / FSU Vinh Ly, Architekt FH SIA
Dateiname	ett_Jurybericht_SA_kottwil



INHALTSVERZEICHNIS

Präambel.....	4
1. Einleitung.....	5
1.1 Ausgangslage.....	5
1.2 Zielsetzung.....	6
2. Auftraggeberin und Verfahren.....	7
2.1 Termine Wettbewerb.....	7
2.2 Teilnehmende Teams.....	7
2.3 Startveranstaltung und Fragerunde.....	8
2.4 Vorprüfung.....	8
2.5 Preisgericht und Experten.....	8
2.6 Beurteilungskriterien.....	9
2.7 Urheberrecht und Ansprüche.....	10
2.8 Veröffentlichung.....	10
3. Aufgabenstellung.....	11
3.1 Projektperimeter.....	11
3.2 Aufgabe und Nutzungsanforderung.....	11
4. Beurteilung.....	13
4.1 Abgabe und Vorprüfung.....	13
4.2 Beurteilung.....	13
4.3 Empfehlungen für Weiterbearbeitung.....	15
5. Dank und Würdigung.....	16
6. Genehmigung.....	17
7. Projektverfassende.....	18
8. Projektbeschreibungen.....	19
8.1 Projekt «Maigold» (Empfehlung zur Weiterbearbeitung).....	20
8.2 Projekt «Samt und Sonders».....	26
8.3 Projekt «ELMAR».....	32
8.4 Projekt «SUDOKU».....	38
8.5 Projekt «Luusbueb».....	44
8.6 Projekt «ABC».....	50
8.7 Projekt «Pusteblyme».....	56



PRÄAMBEL

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.



1. EINLEITUNG

1.1 AUSGANGSLAGE

Die Schulanlagen der Gemeinde Ettiswil befinden sich an zwei Standorten. In Ettiswil befinden sich Kindergarten, 1.- 6. Primarschule und 1.- 3. Sekundarschule (ISS). In Kottwil ist die 1.- 6. Primarschule vorhanden. Die beiden Schulstandorte Ettiswil und Kottwil bleiben erhalten.

Der heutige Schulunterricht in Kottwil findet im Schulhaus von 1944 sowie dessen Erweiterung von 1996 statt. Das Schulhaus 1944 befindet sich nach einer bautechnischen Zustandsanalyse in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Beim Erweiterungsbau 1996 besteht ein sehr hoher Sanierungsbedarf insbesondere aufgrund der wärmetechnisch und hydrologisch schlechten Gebäudehülle. Die Aussen- und Grünflächen der Schulanlage sind nur in ungenügendem Mass vorhanden. Der Sportunterricht findet in unmittelbarer Nähe in den Anlagen der Mehrzweckhalle «Gütschhalle» statt.



Abb. Schulhaus-Erweiterung 1996



Abb. Altes Schulhaus 1944

Im Einzugsgebiet Ettiswil und Kottwil steigt sowohl die Anzahl Kindergartenkinder als auch jene der Primarschüler. Für den Schulunterricht in Kottwil mit 40 - 60 Schüler liegt der Bedarf bei drei Primarschul-Klassen (1. - 6. Klasse) sowie den aussenräumlichen Anlagen wie Rasenfläche und Spielplatz.

Zur Bereitstellung eines nachhaltigen Schulraumangebots in Kottwil sieht die Gemeinde einen Neubau vor, welches hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Funktionalität die aus ihrer Sicht beste Lösung darstellt. Mit der Durchführung eines Wettbewerbs für Architekten sieht sie das notwendige qualitätssichernde Verfahren für eine Erneuerung der Schulanlage Kottwil.



1.2 ZIELSETZUNG

Die neue Schulanlage soll langfristig einen optimalen Schulbetrieb sicherstellen und eine hohe Nutzungsqualität aufweisen. Aufgrund erfolgter Definition der Anforderungen und des Platzbedarfs der zukünftigen Schulanlage, konnte der Standort an bestehender Lage auf Parzelle Nr. 164 bestätigt werden.

Das Schulhaus von 1944 ist als erhaltenswertes Objekt im Bauinventar eingetragen und bildet mit den umliegenden Bauten und Erweiterungen aus den 1990er Jahren sowie dem ältesten, geschützten Schulhaus von 1814 ein bauliches Ensemble der erweiterten Schulanlage von Kottwil. Der Umgang mit den bestehenden Bauten auf der Parzelle Nr. 164 war im Rahmen des durchgeführten Planungswettbewerbs zu klären und die Verhältnismässigkeit deren Erhalts war im Rahmen der Lösungsfindung zu prüfen. Unter Einbezug und Stellungnahme der kantonalen Denkmalpflege erweist sich ein Ersatz-Neubau als vorstellbar, wenn damit eine qualitativ gesteigerte und überzeugende Gesamtlösung ermöglicht werden kann.

Erwartet wurde eine gute architektonische und freiräumliche Lösung die sich ortsbaulich gut in den Kontext eingliedert. Die Lösung soll bezüglich Erstellungs- und Betriebskosten wirtschaftlich umsetzbar sein sowie hohe Funktionalität aufweisen. Das Bauvorhaben soll umweltoptimiert und insbesondere energiesparend ausgeführt werden.



Abb. Luftaufnahme Kottwil (Ausschnitt); Parzelle Nr. 164 (rot) (Quelle swisstopo)



2. AUFTRAGGEBERIN UND VERFAHREN

Die Gemeinde Ettiswil in Vertretung durch den Gemeinderat beauftragte die ZEITRAUM Planungen AG Luzern mit der Durchführung des Verfahrens.

Das Verfahren unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) und dem kantonalen Gesetz über die öffentlichen Beschaffungen öBG und seiner Verordnung öBV.

Der Planungswettbewerb erfolgte als 1-stufiger, anonymer Architekturwettbewerb im Einladungsverfahren. Es wurden sieben Teilnehmer (Architekturbüros) für den Wettbewerb eingeladen.

2.1 TERMINE WETTBEWERB

- | | |
|----------------------|--|
| ▪ 05. September 2019 | Startveranstaltung und Abgabe der Grundlagen |
| ▪ 16. September 2019 | Frageneingang |
| ▪ 30. September 2019 | Fragenbeantwortung |
| ▪ 06. Dezember 2019 | Abgabe Projekte |
| ▪ 13. Januar 2020 | Abgabe Modelle |
| ▪ 17. Januar 2020 | Jurierung |

2.2 TEILNEHMENDE TEAMS

Folgende Architekturbüros wurden zum Wettbewerb eingeladen:

- FT Architektur AG, Ettiswil
- A6 Architekten AG, Buttisholz
- Felber Sursee GmbH, Sursee
- Formis Architekten AG, Sursee
- Kunz Architekten AG, Sursee
- hummburkart architekten GmbH, Luzern
- Murer André Architektur, Luzern in ARGE mit Anthony Frank

Für den Wettbewerb wurde die Teambildung mit einem Landschaftsarchitekten empfohlen. Der Beizug eines Landschaftsarchitekten war jedoch freiwillig.

Sofern das Preisgericht beim Siegerprojekt einen wesentlichen, konzeptionellen Beitrag zur Gesamtlösung von hoher frei- und aussenräumlicher Qualität feststellt, sind diese im Bericht des Preisgerichts entsprechend gewürdigt. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen,



dass der Landschaftsarchitekt des Gewinnerteams als Miturheber auch bei freiwilliger Teambildung direkt beauftragt werden kann.

2.3 STARTVERANSTALTUNG UND FRAGERUNDE

Der Prozess wurde formal mit der Durchführung einer Startveranstaltung am 05. September 2020 durch Ortsbegehung und der Ausgabe der Unterlagen an die teilnehmenden Architekturbüros gestartet. Die Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, dem Preisgericht schriftlich und anonym Fragen zum Programm und der Aufgabenstellung zu stellen. Diese wurden am 30. September 2020 durch das Preisgericht beantwortet und waren integraler Bestandteil der Verfahrensgrundsätze.

2.4 VORPRÜFUNG

Die abgegebenen Projektdossiers wurden in einer Vorprüfung auf Einhaltung der Rahmenbedingungen hin geprüft. Alle Projekte werden einer formellen (Anonymität, Vollständigkeit, Wahrung der Fristen, Einhaltung der Projektierungsbedingungen u.a.) und einer inhaltlichen Vorprüfung (Einhaltung der Vorgaben und Rahmenbedingungen) unterzogen. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden dem Preisgericht in einem wertefreien Bericht zur Verfügung gestellt.

2.5 PREISGERICHT UND EXPERTEN

PREISGERICHT

Das Fachpreisgericht ist mit 3 Stimmen ausgestattet.

- Hansueli Remund, Dipl. Arch. ETH SIA Planer FSU (Vorsitz)
- Hans Cometti, Dipl. Arch. ETH SIA BSA
- Claudia Mühlebach, Dipl. Arch. ETH SIA BSA
- Franz Amberg, Dipl. Arch. HTL (Ersatz)

Das Sachpreisgericht ist mit 2 Stimmen ausgestattet.

- Christa Lütolf, Schulverwalterin Ettiswil
- Urs Boog, Gemeindeammann Ettiswil
- Hanspeter Fischer, Präsident Baukommission (Ersatz)



EXPERTEN OHNE STIMMRECHT

- Monika Schenk, Landschaftsarchitektin MLA BSLA
- Hans-Christian Steiner, Gebietsdenkmalpfleger, Kantonale Denkmalpflege
- Katharina Jauch, Bauverwalterin
- Brigitte Haas, Bildungskommission
- Rolf Lindemann, Schulleiter Kottwil
- Martin Heller, Heller Plan, Bauökonomie
- Hans Bachmann, Prüfung Baugesuche Gemeinde
- Daniel Kaufmann, ZEITRAUM Planungen AG, Schulraumplanung
- Vinh Ly, ZEITRAUM Planungen AG, Verfahrensbegleitung

2.6 BEURTEILUNGSKRITERIEN

Die Beurteilung der Projektbeiträge erfolgte durch das Preisgericht aufgrund den festgelegten, nachfolgenden Beurteilungskriterien. Die Reihenfolge enthält keine Wertung, die Beurteilungskriterien wurden in einer Gesamtwertung angewendet.

ORTSBAULICHE UND FREIRÄUMLICHE QUALITÄTEN

Ortsbauliche Verträglichkeit und Haltung hinsichtlich Ortsbild (Denkmalpflege), ortsbaulichen Kontext, Bezugnahme zu umliegenden Anlagen und Bauten

Aussenraumqualitäten und Potential Freiraumgestaltung

RÄUMLICHE UND ARCHITEKTONISCHE QUALITÄTEN

Konzept und Architektonischer Ausdruck, Materialisierung und Konstruktion

Volumetrische und räumliche Qualitäten des Projekts

NUTZUNGSQUALITÄT

Funktionale Qualität des Baus (optimale Ausnützung, Erfüllung der Vorgaben in Betrieb, Gebrauchswert der Anlage, Erschliessungskonzept

Raumorganisation, Betriebliche und Pädagogische Nutzungsqualitäten

Materialisierung Oberflächen

NACHHALTIGKEIT / WIRTSCHAFTLICHKEIT

Kompaktheit von Flächen und Bauvolumen

Nachhaltiges Bauen, Bauweise

Wirtschaftlichkeit (Baukosten)



2.7 URHEBERRECHT UND ANSPRÜCHE

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen verbleibt bei den Projektverfassern.

Die eingereichten Pläne, Erläuterungsberichte und Modelle sowie die entsprechenden digitalen Datenträger gehen in das Eigentum der Auftraggeberin über.

Die Auftraggeberschaft und die Projektverfasser besitzen - das gegenseitige Einverständnis wird durch die Teilnahme am Verfahren vorausgesetzt - das Recht, die Projektdokumente unter Namensnennung zu veröffentlichen und für den Eigenbedarf zu verwenden.

2.8 VERÖFFENTLICHUNG

Das Verfahren erfolgt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. In Absprache mit der Auftraggeberin wird zu gegebener Zeit über die geeignete Form der Information und der Öffentlichkeitsarbeit entschieden. Der Ausgang des Wettbewerbs wird den Teilnehmenden nach der Genehmigung durch die Auftraggeberin schriftlich eröffnet. Die Auftraggeberin und die Teilnehmenden verzichten bis zur Freigabe auf das Recht zur Veröffentlichung.

Nach Abschluss der Beurteilung werden alle Projekte unter Namensnennung während einiger Tage öffentlich ausgestellt. Ort und Öffnungszeiten der Ausstellung werden den Teilnehmern frühzeitig bekannt gegeben.

Die Resultate des Wettbewerbs werden in geeigneter Form in den Fachmedien und der lokalen Presse veröffentlicht.

3. AUFGABENSTELLUNG

3.1 PROJEKTPERIMETER

Für die Erstellung der Schulanlage Kottwil und der geforderten Aussenanlagen steht die Parzelle GB N° 164 (Grundstücksfläche ca. 2'000 m²) an der Gishalde zur Verfügung. Die Festlegung der Projektperimeterfläche erfolgte im Rahmen einer vereinbarten Parzellenmutation durch Landflächenabtausch mit der Parzellen N° 182 (Flächen-Zuwachs ca. 105 m²) und N° 357 (Flächen-Abnahme ca. 105 m²). Die Projektperimeterfläche umfasst so rund 2'000 m².



Abb. Projektperimeter (rot) gemäss Mutationsentwurf

3.2 AUFGABE UND NUTZUNGSANFORDERUNG

Mit dem Projekt will die Gemeinde Ettiswil den Schulbetrieb in Kottwil gemäss den neuen Anforderungen infolge des Lehrplans 21 und den künftigen Herausforderungen gerecht werden.

Das neue Schulhaus auf der Parzelle Nr. 164 wird zwei bis drei Klassen aufnehmen. Die Umgebung mit den Aussenanlagen wird ausserhalb der Schulzeit dem Dorf und dem Quartier zur Verfügung stehen.

Auf der zur Verfügung stehenden Parzelle stehen heute das Schulgebäude mit Baujahr 1944 und der Ergänzungsbau, erstellt 1996. Diese Bauten konnten zu Gunsten einer hohen Funktionalität und Wirtschaftlichkeit rückgebaut werden. Der Einbezug dieser



Bestandesbauten in den Projektvorschlag war nur möglich, wenn das nachhaltige Schulraumangebot, der einwandfreie Ablauf des Schulbetriebes, die wirtschaftliche Tragbarkeit, die Vorgaben zum behindertengerechten Bauen und geforderten Spielplatz- und Sportflächen ausgewiesen werden können.

Die Bauten und Anlagen der neuen Schulanlage sollen sich optimal ins Ortsbauliche Gefüge und in das ansteigende Terrain integrieren. Eine erneute Ensemblewirkung der Schulhäuser ist anzustreben. Dem Umgebungsschutz der geschützten Objekte, altes Schulhaus von 1814 (GVL-Nr. 67) und des historischen Kornspeichers (GVL-Nr. 28 f) ist gebührend Rechnung zu tragen.

Die Erneuerung der Schulanlage Kottwil auf Parzelle Nr. 164 hat die geforderten Nutzungseinheiten für den Schulbetrieb zu erfüllen. Zur Sicherstellung eines qualitativ hochstehenden Schulbetriebs waren keine weiteren Nutzungen (wie z.B. Wohnen, öffentliche oder private Dienstleistungen) im Schulareal erstellt werden.



4. BEURTEILUNG

4.1 ABGABE UND VORPRÜFUNG

Alle Teams gaben die Pläne und die Modelle fristgerecht im Wettbewerbssekretariat, respektive die Modelle bei der Gemeindeverwaltung Ettiswil, ab. Die Nummerierung der Projekte erfolgte gemäss ihrem Eingang.

Die Projekte wurden durch die ZEITRAUM Planungen AG auf die Einhaltung des Raumprogramms, der Rahmenbedingungen gemäss Wettbewerbsprogramm und der Fragenbeantwortung geprüft. Weiter wurden die im Programm verlangten Kennwerte gegenüber gestellt.

4.2 BEURTEILUNG

Der Vorsitzende des Preisgerichts, Hansueli Remund, begrüsst die anwesenden Preisrichter und Experten, und moderiert die Tagung des Preisgerichts. Das Preisgericht war vollzählig anwesend und damit beschlussfähig.

Resultate der Vorprüfung

In einem Vorprüfungsbericht wurden durch die ZEITRAUM Planungen AG die Resultate der Vorprüfung dargestellt und dem Preisgericht objektiv und wertefrei vorgestellt. Es lagen weder Ausschlussgründe für eine Beurteilung noch für eine allfällige Preiserteilung vor. Das Preisgericht beschloss aufgrund der Resultate der Vorprüfung alle Projekte zur Beurteilung und einer Preiserteilung zuzulassen.

Einführungsrundgang

Als Einstieg in die Beurteilung hatten alle Mitglieder des Preisgerichts sowie die anwesenden Experten die Möglichkeit, sich in einem Informationsrundgang in Gruppen unter der Leitung einer Fachperson einen ersten Überblick über die eingereichten Projektstudien zu verschaffen. Im Anschluss an den Rundgang in Gruppen wurde eine gegenseitige Projektvorstellung durchgeführt. Dafür wurde jedes Projekt von einem Mitglied des Fachgremiums wertefrei mit seinen wichtigsten Merkmalen, insbesondere in Bezug auf Ortsbau, Freiraum und Nutzungskonzept, vorgestellt.

Zum Abschluss des Einführungsrundgangs konnte das Gremium eine gute räumlich-ortsbauliche Vorstellung eines zukünftigen Neubaus der Schulanlage gewinnen. Es wurden im Einführungsrundgang keine Entscheide gefällt.



1. Beurteilungsrundgang

Im ersten Beurteilungsrundgang wurden alle sieben Projekte durch das gesamte Preisgericht unter Mitwirkung der beigezogenen Experten intensiv diskutiert und deren Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen. Alle Projektstudien weisen in unterschiedlichen Teilbereichen und Aspekten interessante Ansätze auf. Demgegenüber sind jedoch auch gewichtige Mängel auszumachen, welche in der Beurteilung erörtert und kritisiert wurden.

Nach dem ersten Beurteilungsrundgang beschloss das Preisgericht zwei Projekte von der weiteren Beurteilung auszuschliessen. Das Preisgericht beurteilte insbesondere deren ortsbaulicher Konzeptansatz sowie deren Einbettung in die Topografie und die daraus folgenden gestalterische Aspekte als nicht ausreichend erfüllt. Folgende Projekte wurden im 1. Beurteilungsrundgang ausgeschieden:

- Projekt Nr. 3 «ABC»
- Projekt Nr. 4 «Pusteblyume»

2. Beurteilungsrundgang

Nach dem zweiten Beurteilungsrundgang beschloss das Preisgericht zwei weitere Projekte von der Beurteilung auszuschliessen. Das Preisgericht beurteilte insbesondere die Umsetzung der funktionellen und betrieblichen Anforderungen als nicht ausreichend erfüllt oder sieht in diesen Aspekten wenig Potential aufgrund den Zielvorstellungen. Folgende Projekte wurden im 2. Beurteilungsrundgang ausgeschieden:

- Projekt Nr. 1 «SUDOKU»
- Projekt Nr. 2 «Luusbueb»

3. Beurteilungsrundgang

In einem Prozess der Konsensbildung unterzog das Preisgericht im dritten Beurteilungsrundgang die drei verbliebenen Projekte der engeren Wahl einer intensiven Beurteilung. Das Preisgericht beschloss zunächst, das Projekt Nr. 5 «ELMAR» insbesondere aufgrund der konzeptionellen und ortsbaulichen Situierung und seiner Auswirkung auf den ortsbaulichen Kontext, für eine Empfehlung auszuschliessen. Das Preisgericht beurteilte auch den Umgang mit der Topografie und das Potential in Grundriss und Betrieb als nicht ausreichend.

Besondere Würdigung verdient das Gesamtteam für die sorgfältige Abstimmung von Gebäude und Aussenraum mit spannenden Bezügen zwischen Innen und Aussen. Die vorgeschlagene Aussenraumgestaltung mit der Eingangssituation und der Fortführung des Platzes, dem naturnahen Spielbereich und der artenreichen Bepflanzung verspricht einen hohen Mehrwert



Entscheide des Preisgerichts und Rangierung

Nach eingehender Diskussion empfahl das Preisgericht einstimmig das Projekt Nr. 7 «Maigold» zur Weiterbearbeitung. Ein durchgeführter Kontrollrundgang über alle Projekte bestätigte die erfolgte Beurteilung.

Die verfügbare Summe für Preise und Entschädigungen betrug 60'000 CHF (exkl. MwSt.). Aufgrund der Zulassung aller Projekte zur Beurteilung, steht allen Teilnehmenden eine Fix-Entschädigung von 7'000 CHF zu. Die restliche Summe von 11'000 CHF stand somit für Preise zur Verfügung.

Das Preisgericht nahm folgende Rangierung und Preiszuteilung vor:

- **1. Rang / 1. Preis 5'000 CHF (Antrag zur Weiterbearbeitung)**
Nr. 7 «Maigold»
- **2. Rang / 2. Preis 4'000 CHF**
Nr. 6 «Samt und Sonders»
- **3. Rang / 3. Preis 2'000 CHF**
Nr. 5 «ELMAR»

4.3 EMPFEHLUNGEN FÜR WEITERBEARBEITUNG

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin - der Gemeinde Ettiswil – einstimmig das Projekt Nr. 7 «Maigold» unter Berücksichtigung der Projektkritik zur Weiterbearbeitung.

Die zur Weiterbearbeitung empfohlene Projektstudie hat eine Reihe von inhärenten Qualitäten, welche in der projektspezifischen Würdigung ausgeführt sind und die bei der Weiterbearbeitung erhalten werden sollen. Das Projekt überzeugt insgesamt durch eine massstäbliche gut in den Kontext und in die Topografie eingebettete Gesamtsituation, ein hohes räumlich-funktionales Angebot für den Schulbetrieb innen wie aussen, eine fein gegliederte und atmosphärische Gestaltung adäquat der zukünftigen Schulanlage Kottwils.

Das erkannte Potential der Projektstudie soll im Rahmen der Weiterbearbeitung optimiert und gestützt auf die Erkenntnisse aus dem Wettbewerb weiterentwickelt werden.



5. DANK UND WÜRDIGUNG

Das Preisgericht würdigt die vielfältigen Lösungsansätze und die sorgfältig bearbeiteten Projektstudien und dankt den teilnehmenden Projektierungsteams für die grosse geleistete Arbeit.



6. GENEHMIGUNG

Kottwil, 17. Januar 2020, das Preisgericht:

Hansueli Remund (Vorsitz)

Hans Remund

Hans Cometti

H. Cometti

Claudia Mühlebach

Claudia Mühlebach

Franz Amberg

F. Amberg

Christa Lütolf

Christa Lütolf

Urs Boog

Urs Boog

Hanspeter Fischer

Hanspeter Fischer



7. PROJEKTVERFASSENDE

Nach Unterzeichnung des Protokolls über die beschlossene Rangfolge, die Festsetzung der Preissummen sowie die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung ergab das Öffnen der verschlossenen, anonymisierten Umschläge folgende Verfasserenteams:

1. Rang / 1. Preis

Architektur
Landschaftsarchitektur

Nr. 7 «Maigold» (Empfehlung zur Weiterbearbeitung)

hummburkart architekten, Luzern
Atelier Oriri Landschaftsarchitekten, Kehrsiten

2. Rang / 2. Preis

Architektur
Landschaftsarchitektur

Nr. 6 «Samt und Sonders»

André Murer Architektur Luzern in ARGE mit Anthony Frank
Christoph Wey Landschaftsarchitekten, Luzern

3. Rang / 3. Preis

Architektur
Landschaftsarchitektur

Nr. 5 «ELMAR»

Kunzarchitekten, Sursee
ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich

Verfassende der weiteren Projekte (ohne Rang)

Zweiter Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur

Projekt Nr. 1 «SUDOKU»

A6 Architekten, Buttisholz
Freiraumarchitektur Landschaftsarchitekten, Luzern

Zweiter Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur

Projekt Nr. 2 «Luusbueb»

FORMIS Architekten, Sursee mit
LAND SCHAFFT, Sursee

Erster Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur

Projekt Nr. 3 «ABC»

Felber Sursee, Architekten Sursee mit
Landformen Landschaftsarchitekten, Luzern

Erster Rundgang

Architektur
Landschaftsarchitektur

Projekt Nr. 4 «Pustebume»

FT Architektur AG, Ettiswil mit
Erwin Erhart, Landschaftsarchitekt, Reiden



8. PROJEKTBESCHREIBUNGEN



8.1 PROJEKT «MAIGOLD» (EMPFEHLUNG ZUR WEITERBEARBEITUNG)



Projektverfassende

hummburkart architekten Gmbh Luzern

Atelier Orii Landschaftsarchitekten GmbH, Kehrsiten

Matthias Burkart, Peter Humm Yvonne Hoffmann, Nadia Christ



Mit einer überzeugenden, einfachen und sehr subtilen Setzung gelingt dem Projekt «Maigold» eine ausgezeichnete Neuformulierung der Situation. Gleichzeitig schliesst das neue Gebäude den Hauptplatz ab und öffnet damit den Rasenplatz. Der Haupteingang auf dem unteren Niveau liegt folgerichtig gegenüber dem alten Schulhaus. Vor dem Eingang anschliessend zur neuen Begegnungszone entsteht eine grosszügige Platzsituation. Das neue Rasenspielfeld lässt den Blick auf die Landschaft frei. Der Rasenplatz erstreckt sich bis zum neuen Gebäude, was nicht optimal ist. Dieser dürfte mehr vom Eingangsbereich abgesetzt werden, da sich dies auf diesen stark frequentierten Bereich störend auswirken könnte.

Die Erschliessungsräume wechseln die Orientierung auf jedem Geschoss, verbinden so geschickt den Aussenraum und schaffen damit den Bezug zu den vielfältigen Freiraumangeboten. Die Innen- und Aussenwelt verschmilzt und kann gemeinsam erlebt werden.

Mit der Anordnung des Neubaus parallel zum Hang werden Geländeeingriffe vermieden. Die entstehenden Böschungen werden ebenso in die Spiellandschaft eingebaut, wie auch die auf dem Areal vorhandene Quelle. Der hangseitige naturnahe Spielbereich mit der artenreichen Bepflanzung vermittelt Natur und verspricht nicht zuletzt deshalb hohe Spielqualität. Das hier angedachte Aussenklassenzimmer hat noch gestalterische Klärung.

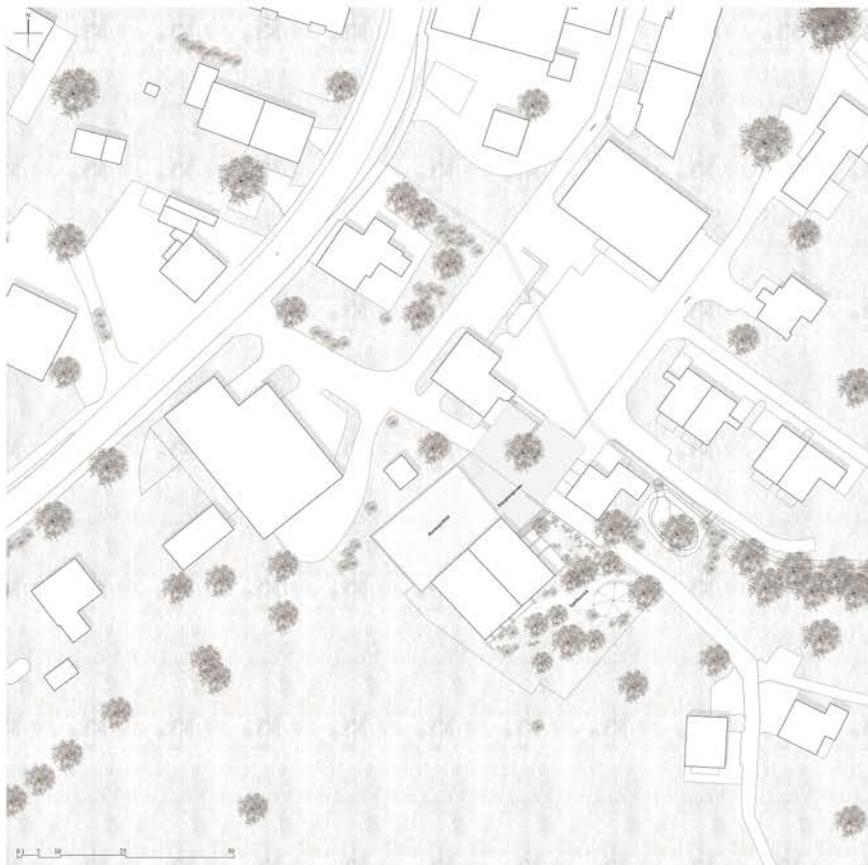
Die Gebäudetypologie und das Satteldach mit seiner Giebelausrichtung quer zum Hang orientiert sich an der lokalen landschaftlich geprägten Bautradition sowie auch an der topografischen Situation.

Das grosszügige Eingangsgeschoss kann als Ankunftsbereich, wie auch als Treffpunkt genutzt werden. Die Erschliessungstreppe muss bezüglich Lage und Grösse überprüft werden. Das Schulhaus ist auf drei Geschossen geschickt und richtig organisiert. Die Verfasser berücksichtigten, dass die Grundfläche des Schulhauses nicht mehr als 900 m² beträgt. Auf jedem Geschoss wird ein direkter Notausgang erstellt. So können die Vor- und Garderobenräume uneingeschränkt auch für schulische Zwecke genutzt werden.

Der Holzbau auf einem massiven Sockel gefällt. Die Ausführung mit einer Deckenleisten-schalung ist sehr gut vorstellbar und zudem ortsüblich.

Bezüglich Flächen und Rauminhalt liegt das Projekt unter dem Mittel der übrigen Projekte. Der vorgegebene Kostenrahmen der Gemeinde muss eingehalten werden und tragbar sein. Damit die Kosten optimiert werden können, muss die Konstruktionslösung mit Holzelementbau nochmals hinterfragt werden.

«Maigold» ist gesamthaft gesehen ein Konzept, dessen grosse Qualität vor allem darin besteht, dass es dem Schulareal auf sensible und effiziente Weise ein neues Gesicht verleiht und innenräumlich absolut überzeugend ist. Auch aus denkmalpflegerischer Sicht vermag das Projekt «Maigold» zu überzeugen, auch weil die gewählte Neubaulösung trotz seiner Grösse das historische Schulhaus von 1814 nicht bedrängt und ihm genügend Raum und Licht lässt. Der aufgespannte Zwischenraum kommt mit topografisch vertretbaren Eingriffen aus. Typologisch orientiert sich das Projekt in seiner Erscheinung an den landwirtschaftlichen Ökonomiebauten der Region und trägt damit nicht zur Verstädterung des Dorfes bei.



Situation 1:500

Kontext

Wauwilsersee, der Verbindungsweg zwischen Sursee und Willisau und "Chotteler" und "Zussergötschi" prägen die Siedlungsordnung von Kottwil.

Zwischen moorigem Untergrund und Moränenflugsand wendet sich die Strasse. Grosse Gebäude begleiten sie, die Giebelseite ihr zugewandt. Auch neuere Bauten ordnen sich in dieses wie ein Fächer erscheinende Prinzip ein. Das ursprüngliche 1814 erbaute alte Schulhaus ist eines der ersten Gebäude, welches bergseitig in der zweiten Reihe, aber dem gleichen Ordnungsprinzip verpflichtet, entstand.

Die im 20. Jahrhundert entstandenen Schülerweierungen bilden ein ziemlich begrenztes Ensemble mit dem heute umgestauten Umrüstungsbau. Zusammen mit dem Brunnen, dem zentral gesteuerten Baum wird ein dörflich amstrender Platz wahrgenommen, welcher allerdings durch die Strasse durchzerrt wird. Die Anweisung der Fassaden, des Giebels und die Verwendung des Pultdaches sind im Gesamtkontext von Kottwil jedoch fremd und die Aussenräume erscheinen zufällig und mit wenig Sensibilität in die markanten topografischen Verhältnisse eingepasst.



Gebäudekonzept und Umgang mit den Bestandsbauten

Das gewünschte Raumprogramm, die Umgebungsanpassung und die Umsetzung heutiger Unterrichtsformen und -Bedürfnisse sind in der bestehenden Gebäudeanordnung und Raumstruktur kaum umsetzbar. Zudem besteht bei der Erdbeben- und Brandschutztauglichkeit erheblicher Nachholbedarf. Die Eingriffe wären insbesondere beim Altbau sehr gross und unverhältnismässig. Diese Umstände und die städtebauliche Analyse haben uns veranlasst das Raumprogramm in einem Ersatzneubau umzusetzen. Das neue Schulhaus ordnet sich in die einmündig beschriebene Siedlungsanordnung ein. Die Gebäudetypologie orientiert sich an lokalen, landwirtschaftlichen Bautraditionen und an der topografischen Situation. Ausgehend vom Gebäudeeingang, welcher sich zum Platz hin ausrichtet, wechseln die inneren Erschliessungsräume in jedem Geschoss ihre Orientierung und verbinden den Innen- mit dem Aussenraum. Diese Drehung ist auch in der äusseren Gestalt des Hauses ablesbar, indem als Lauben ausgebildete Treppen die verschiedenen Gebäude- und Geländebecken verbinden.



Landschaftliche Einordnung

Die Schulanlage Kottwil situiert sich am Dorfrand im Übergang zur Kulturlandschaft. Die weich abfallenden Hügelränge umspielen die Schulanlage auf drei Seiten. Die abschüssige Topografie wird zum identitätsstiftenden Gestaltungselement und findet sowohl im Spiel mit den unterschiedlichen Niveaus als auch im Wechsel vom inneren Laubengang zur äusseren Aussenstiegenanlage ihren Ausdruck.





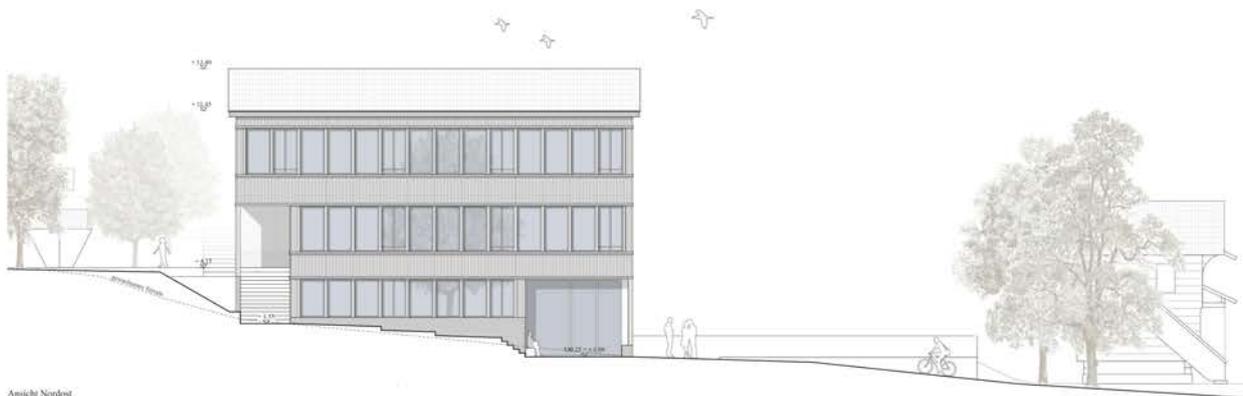
Erdgeschoss 1:100

Organisation

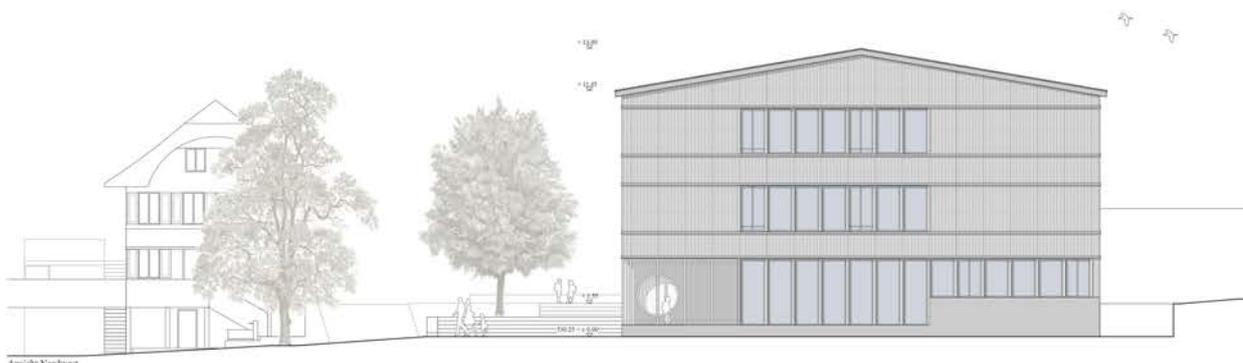
Das neue Schulhaus ist auf drei Geschossen organisiert. Das Eingangsgeschoss auf der Höhe des Vorplatzes beherbergt die Schulleitung und den Lehrerraum sowie die Toiletten und die Handtechnik. Der überhohe gedeckte Zugang und die Eingangshalle bilden Sammel- und Anlaufhalle. Der Vorraum im ersten Obergeschoss ist zum bergseitigen Aussenraum im Süden ausgerichtet. Das Klassenzimmer für eine mögliche Basisstufe und der Werk- und Bastelraum befinden sich auf dieser Ebene. Über den dicken Aussenzugang kann der Spiel- und Gartenraum in den Unterricht einbezogen werden. Im zweiten und obersten Geschoss liegen die beiden Klassenräume mit dem Gruppenraum. Die grosszügig dimensionierte Garderobe ist hier nach Westen gerichtet. Eine weitere Laube führt in den Garten.

Unterschiedliche Freiraumangebote

Die Umgebungsgestaltung gliedert sich in drei unterschiedliche Freiräume: Eine Begegnungszone und ein Rasenspielfeld auf dem unteren Niveau und sowie ein naturnah gestalteter Spielbereich auf dem oberen Niveau. Die Begegnungszone soll als multifunktional nutzbarer Platz mit einem einheitlichen Belag und einladenden Sitzmatten gestaltet werden. Neben einer grosszügigen Eingangszone für das neue Schulhaus wird so auch eine räumliche Verbindung zur Mehrzweckhalle Günschalle geschaffen. Eine grosszügige Treppenanlage verbindet die Begegnungszone mit dem flussseitig angeordneten summativen Spielplatz. Neben unterschiedlichen Spielbereichen wird auch das gewünschte Aussenklassenzimmer mit einer kleinen Arena in den flussenden Ortsraum integriert.



Ansicht Nordost



Ansicht Nordwest

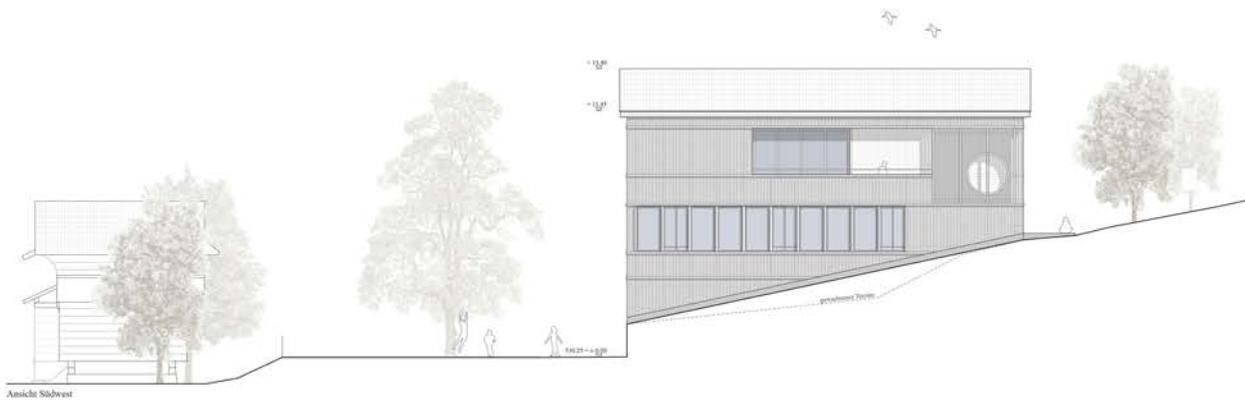


1. Obergeschoss 1:100

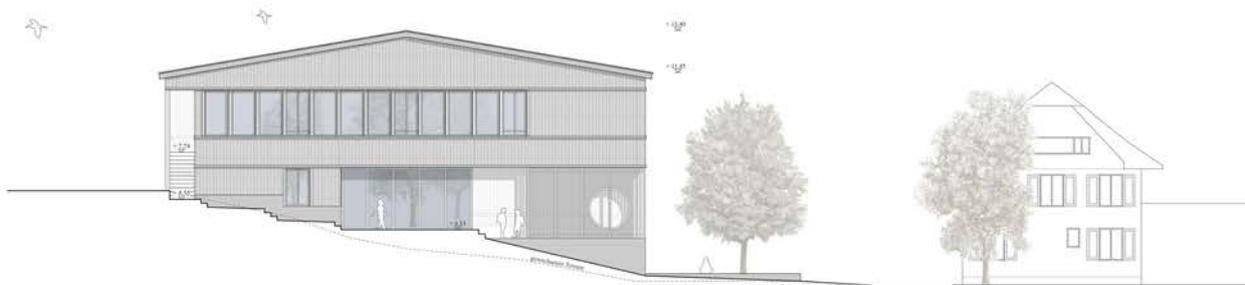
Konstruktion und Materialisierung

Das als Holzelementbau entworfene Haus wird auf einem massiven Sockel abgestellt. Dieser folgt der Topografie und überwindet in mehreren Versätzen die Höhendifferenz vom Erd- ins Obergeschoss. Unterdies, horizontale Blinder nehmen die Sockelstiege auf und reichen die Geschosse und Fensterbänder nach. Beim Eingang und den Aussestiepen werden die Deckleisten zu einem durchlässigen Gitter. Eine kreisrunde Ausstattung schafft eine Betonung der Lauben und ein spielerisches Element in der strengen Schulausside.

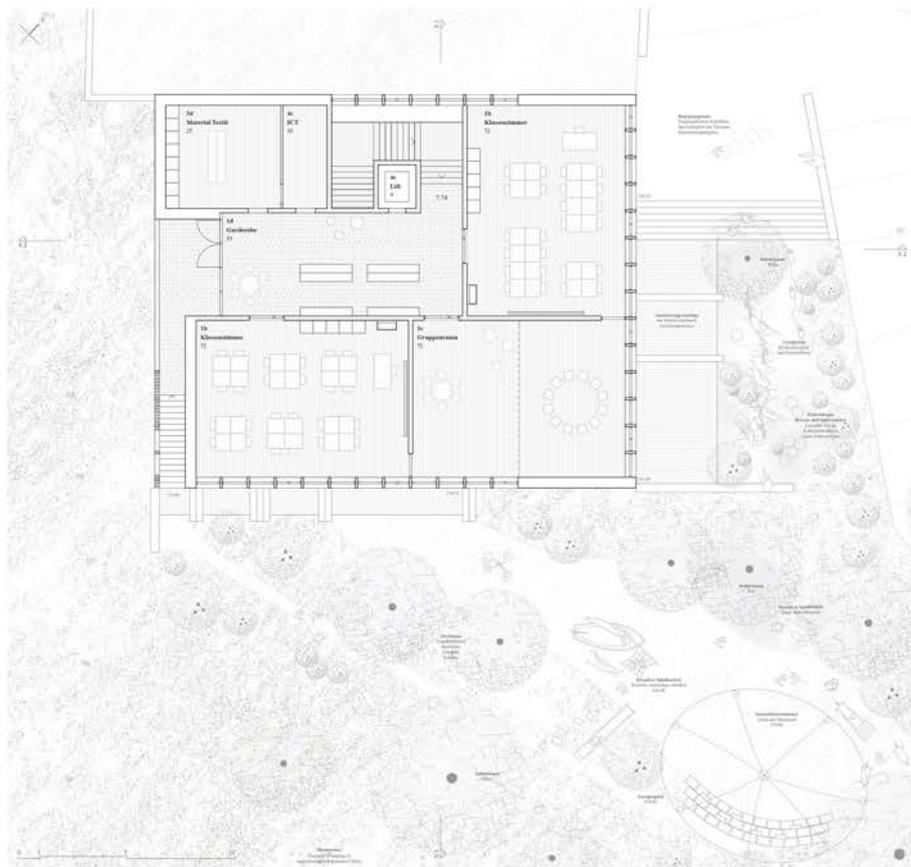
Die Deckleisenschalung in den Fassadenbändern wird zweifarbig mit einer mineralischen Schlemmlarbe gestrichen. Im Innern führt ein in unterschiedlichen Routinen gehaltenes Klinkerboden die Nutzerinnen durch das Haus und verbindet sich mit der gleich verlegten Pfisterung im Aussenraum. Auch die Decken und Böden sind in den Erschliessungsräumen ruhig und robust gehalten. In den Schulräumen tritt das Baumaterial Holz optisch in Erscheinung. Die Decken, Wände, Böden und Fenster sind in weinlich lasierten, massiven Holzoberflächen gehalten und strahlen Wärme aus.



Ansicht Südwest



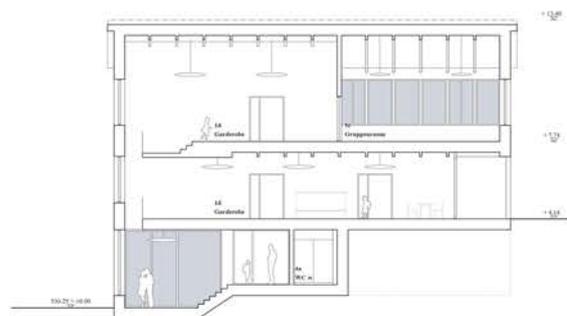
Ansicht Südost



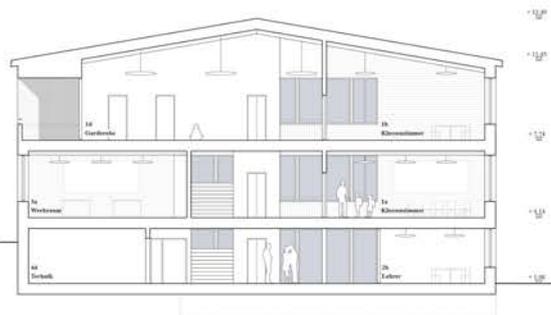
Brandschutz und Fluchtwege

Die Grundfläche des Schulhauses beträgt weniger als 900 m². Ein vertikaler bzw. direkter Fluchtweg ins Freie genügt. Das Konzept der Lauben ermöglicht aus jedem Geschoss direkte Notausgänge ins Freie. Aus jedem Raum wird jeweils nur ein benachbarter Raum durchquert. Mit diesem Konzept können die großzügigen Vor- und Gartenbenutzungen uneingeschränkt auch für schulische Zwecke genutzt werden und der Treppenum muss nicht mit aufwändigen Brandschleusen abgetrennt werden.

2. Obergeschoss 1:100



Schnitt 1



Schnitt 2



8.2 PROJEKT «SAMT UND SONDERS»



Projektverfassende

Murer André Architektur, Luzern

In ARGE mit Anthony Frank

Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern



Das Projekt «Samt und Sonders» platziert ein längliches Gebäude entlang der Gishalde parallel zum historischen Schulhaus von 1814. Das senkrecht zum Hang liegende, kompakte Volumen ist sorgfältig in die Topografie eingepasst. Es erreicht mit den zueinander korrespondierenden Eingängen und dem öffentlichen Vorplatz mit dem grosszügigen gedeckten Eingang eine gute Ensemblewirkung – eine angemessene Adresse und Ankunftssituation für die neue Schule entsteht. Die Sichtbeziehung nach Südwesten in die umgebende Landschaft bleibt weitgehend frei. Durch die Setzung entsteht allerdings auch eine Parallelität zum historischen Schulhaus von 1814. Zwischen den Bauten kommt es zu einer bedrängenden Gassenbildung, wie sie im dörflichen Kontext fremd ist. Die Nähe zum alten Schulhaus nimmt ihm entsprechend Raum und Licht. Die sich terrassenförmig abtreppenden Aussenräume versprechen hingegen eine gute Nutzbarkeit. Das Rasenspielfeld wird durch die Lage "um's Eck" leicht eingeschränkt.

Das dreigeschossige Volumen mit Walmdach ist klar strukturiert und prädestiniert für die vorgeschlagene Konstruktion in Holzbauweise, auch die Fassade soll mit einer stehenden Holzlattung verkleidet werden. Die Konstruktion und Materialisierung in Holz knüpft an die traditionellen Bauten des Ortes an und sucht auf der tektonischen Ebene eine angemessene Antwort auf die geforderte sensible Einbindung. Das nur leicht geneigte Walmdach erscheint nicht ganz schlüssig, es wirkt insbesondere aus der Nähe wie ein Flachdach. In seiner äusseren Gestaltung bildet das Projekt trotz seiner klug gewählten Materialisierung so einen harten, ja konkurrierenden Kontrast zum benachbarten Altbau.

Das Schulhaus wird über einen grosszügigen gedeckten Aussenbereich betreten. Dieser könnte gleichzeitig auch als attraktives Aussenzimmer dienen und stellt das zusätzlich vorgeschlagene Einzelvolumen am südlichen Parzellenende etwas in Frage. Die attraktive, zweiseitig belichtete Eingangshalle mit durchgehendem Luftraum und zusätzlichem Oberlicht liegt in der Gebäudemitte und führt im Eingangsgeschoss zum Lehrerbereich und zu den Sanitär- und Nebenräumen. Über einen halbgeschossigen Treppenlauf gelangt man zum südseitigen Nebeneingang, welcher gleichzeitig auch der Ausgang für das Klassenzimmer der Basisstufe im Obergeschoss ist. Ein direkter Bezug der Basisstufe zum Aussenraum wird nicht angeboten. Ebenfalls im Obergeschoss angeordnet sind die Werkräume. Im Dachgeschoss liegen die weiteren Schulzimmer und Gruppenräume – diese profitieren von einer Überhöhe der Dachschrägen. Aus betrieblicher Sicht äusserst positiv beurteilt wird das Grundprinzip aus Schulzimmer mit zweiseitiger Belichtung und der dazugehörigen Einheit aus Gruppenraum und Garderobebereich. Die durch Schiebewände flexibel nutzbare Raumgruppe eignet sich hervorragend für unterschiedlichste Unterrichtsformen.

Sehr zu beeindrucken vermag das sehr sorgfältig ausgearbeitete Projekt mit seiner klaren Struktur und räumlichen Flexibilität – die Verfasserinnen haben sich mit den schulisch-betrieblichen Anforderungen umfassend auseinandergesetzt und eine schlüssige konstruktive Antwort gefunden. Mit der Positionierung des Neubaus nahe beim alten Schulhaus entsteht jedoch eine Nähe, welche städtebauliche Fragen aufwirft und im Endeffekt nicht durchwegs zu überzeugen vermag.



SAMT UND SONDRERS

WETTBEWERB SCHULANLAGE KOTTWIL



SITUATION SCHULANLAGE KOTTWIL 1:500



ORTSBAULICHE UND FREIRÄUMLICHE ABSICHT

Das Projekt Samt und Sondres schlägt für die neue Schulanlage Kottwil mit den drei Primarschulklassen der 1.-4. Klasse einen Ersatzneubau anstelle der bisherigen zwei Schulbauten vor, um das nachhaltige Schulumgebung und die zeitgemässe schulische Förderung zu garantieren. Das von der Gutschalle leicht distanzierte Bauelemente respektiert die vorhandene Topografie und die örtlich gewachsene Situation. Die Lage des Neubaus schafft ausreichend Platz für die schulischen Aussenanlagen. Die Lage der neuen Schulanlage lässt der Gemeinde Kottwil zudem die Initia Wahl, die Drehschulung mit dem Eigentümer der Parz. 182 in Anspruch zu nehmen oder die bisherige Parzellierung zu belassen.

Die parallele Setzung der neuen Schulanlage entlang der Gutschalle nimmt die bauliche Einbettung mit der Mehrzweckhalle Gutschalle, der alten Kanzel und dem ehemaligen Schulhaus auf. Mit der leicht vorgeschobenen Position schliesst der Schreinerbau die Schulanlage als Ensemble ab. Dabei nimmt das Neubauvolumen gebührend Abstand zu den beiden geschützten Bauten, dem ehemaligen Schulhaus aus dem Jahr 1814 und dem Kornspeicher aus dem 16. Jahrhundert.

Der Freiraum wird neu als quartier- und zentrumsnahes Kontinuum verstanden. Die schulische Aussenanlage wird vom Spielplatz der Gutschalle über den Vorbereich der alten Kanzel fortgeführt und findet seinen räumlichen Abschluss im südwestlichen Rasenspielfeld mit Sicht auf die umliegende Landschaft. Die Platzierung der Rasenfläche zwischen Schlagsäule und bestehender Wiesenböschung schafft dortseitig einen von der gesamten Schule genutzten Vorplatz. Er schafft Platz für die geforderten Spielflächen, Allwetterplatz und ist die neue Adressierung der gesamten Schulanlage. Mit der Abfolge der Aussenflächen können der Spielplatz und das Rasenspielfeld ausserhalb der Schulzeit vom Dorf barrierefrei genutzt werden. Die bestehende gestaffelte Plattform auf der Parzelle 250 vor der alten Kanzel wird sorgfältig neu gestaltet. Die einseitigen Bepflanzungsarbeiten werden auf die Höhe des Schulneubaus angehoben und zu einer zentralen Fläche zusammengeführt. Die Kanzel mit ihrem schulergänzenden Angebot und künftig vorgesehenen Tagesstrukturen erhält eine neue Ausrichtung und wird gleichwertig gegenüber zum Schulneubau.

Die südliche Umgebung der neuen Schulanlage steht als Aussenraumbühne dem Klassenunterricht zur Verfügung und fügt sich rücksichtsvoll in die bestehende Topografie ein. Teil dieses naturnahen Aussenraumes ist das gedeckte Aussenzimmer.

NUTZUNGSQUALITÄT / RAUMSTRUKTUR / INNENRÄUME

Vom Vorplatz und über den gedeckten Eingang treten die Schüler der neuen Schulanlage von Kottwil in die zweiflügelige Erschliessungshalle hinein. Hier im Erdgeschoss befinden sich die Schulleitung und der Aufenthalts- und Vorbereitungsbereich für die Lehrer. Schulleitung und Lehrer haben über die Eckfenster dabei einen allseitigen Blick in den Aussenraum. Rückwärtig an die Eingangshalle gliedern sich die zentralen Toilettenräume für die Schüler- und die ebenerdigen Technikräume an.

In der Eingangshalle fassen eine über alle Geschosse vertikal hochführender Luftstrom und das raumgreifende Treppenhaus den Schulneubau zusammen. So profitiert auch das Erdgeschoss mitunter vom hohen Tageslichteinfall und den topografischen Sichtbeziehungen.

Der Grundtypus der Schulanlage spannt im Dachgeschoss auf beiden Seiten der Erschliessungshalle jeweils vier Haupträume mit je 70m² auf. Zu beiden Hälften sind die südwärts gerichteten Klassennummern 1B1 der Primarschule für die oberen Mischklassen gelegen. Jedes Klassenzimmer verfügt dabei über einen Gruppenraum und einen Garderobebereich und bilden zusammen eine abgeschlossene Unterrichtseinheit. Die von der Erschliessung separierte Garderobe erlaubt der Klasse dienen als erweiterten Lernbereich zu begreifen. Die Klassenzimmer weisen eine optimale Ausrichtung und Belichtung über den gesamten Tag auf. Alle Klassenzimmer haben eine zweiseitige Orientierung und mit dem Gruppenraum und der Garderobe einen dritten Ausblick.

Das Obergeschoss nimmt die Raumstruktur vom Dachgeschoss auf und variiert diese für die westseitige Hälfte, wo der Werk / Bastelraum Platz findet. Mit den zugehörigen Materialräumen steht der Werk / Bastelraum zentral und in gut erreichbarer Nähe zu den Klassenzimmern. Auf der ostseitigen Hälfte befindet sich die Raumenheit vom Klassenzimmer 1A1 für die unteren Mischklassen, wo sie die gleiche räumliche Aufteilung und Qualität wie die Einheiten im Dachgeschoss aufweist. Dank der Setzung des Neubauvolumens in der Topografie profitiert das Klassenzimmer vom direkten Bezug zum östlichen und südlichen Aussenraum. Auf allen Geschossen wird der visuelle Bezug und der nahe Zugang zum Aussenraum geschaffen.

TRAGWERK / KONSTRUKTION / MATERIAL

Die Konstruktion des Schulneubaus basiert auf einer einfachen Holzelementbauweise und referiert mit der einfachen und klar gegliederten Raumstruktur an die traditionellen Bauten vor Ort. Die gesamte Holzkonstruktion stift dabei auf einem betonierten Sockelbau, welcher der aufragenden Topografie folgt. Das Primärtragwerk des Holzelementbaus bilden verjüngte Holzwandelemente in Quer- und Längsrichtung. Die räumliche Tragstruktur wieder spiegelt den Grundtypus insofern, dass die Lastabtragung geschossweise auf die partiellen Aussenwände und die inneren Wände der Erschliessungshalle abgeben wird. Die auf der abweichenden Nutzung vom Werk- und Bastelraum im Obergeschoss ruhenden Deckenlast wird mithilfe des internen Zugkräfteverlaufs der statischen Längswandscheibe im darüber liegendem Dachgeschoss auf die peripheren lastabtragenden Wände übergeführt.

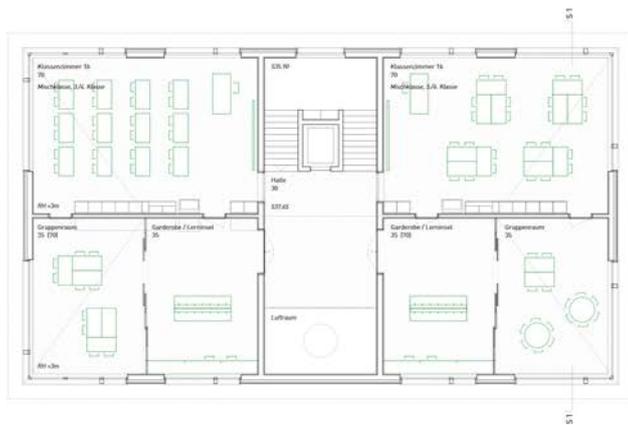
Die Fassade zeichnet sich durch eine fein aneinandergereihte stehende Holzleitung aus. Die horizontal umlaufenden Kränze artikuliert die Geschossigkeit. Mit ihr und dem Dachsprung erhöht sich die Wetterbeständigkeit der Fassade wesentlich. Das leicht geneigte Walmdach, der sich aus der Allseitigkeit des Grundtypus erklärt, sucht den Bezug zu den zeitstrahlenden öffentlichen Bauten des frühen 20. Jh. wie der alten Post und dem Gutshaus Post. Der Innenraum wird durch einfache Materialien und zweckmässige Oberflächen gekennzeichnet, wo in den Klassenzimmern eine helle und warme abgemessene Tonalität vorherrscht. Die Erschliessungshalle ergänzt den Unterricht mit einem kühleren Farbton. Die Trennwände zwischen Gruppen- und Garderobenraum sind mit mobilen Schiebeteilen ausgestattet die eine nach den Lernbedürfnissen entsprechende hohe Nutzungsflexibilität garantieren. Die Garderobeneinrichtungen sind dem zukünftigen Schulraumpotenzial entsprechend als mobil verschiebbare Elemente ausgebildet.

NACHHALTIGKEIT / WIRTSCHAFTLICHKEIT

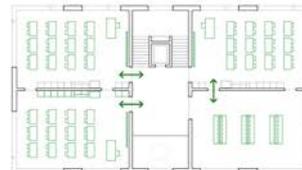
Die Setzung des Schulneubaus schafft die Voraussetzung für eine wirtschaftliche angemessene Aussenraumgestaltung. Das geometrisch einfache Volumen mit optimiertem Fussabdruck charakterisiert die ökonomische Bauweise und ermöglicht einen nachhaltigen und effizienten Unterhalt. Der mit der Kubatur einhergehende, klar definierte Dämmperimeter, die einfache Struktur im Inneren und die optimierte Raumfülle widerspiegeln ein hohes Mass an Wirtschaftlichkeit bezüglich Erstellung, Betrieb und Unterhalt des Neubaus. Der vorgeschlagene Schulneubau stellt die Voraussetzung für einen qualitativ hohen Schulbetrieb und lässt das ortsbauliche Gefüge mit der Freiraumgestaltung zu einem verständlichen Ensemble zusammenfassen.



SAMT UND SONDERS
WETTBEWERB SCHULANLAGE KOTTWIL

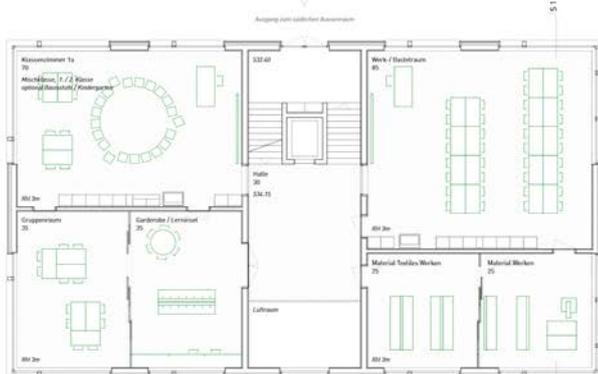


DACHGESCHOSS 1:100

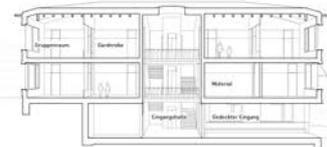


DACHGESCHOSS - MIT ZUSÄTZLICHEM KLASSENZIMMER

Das Projekt Samt und Sonders zeichnet sich insbesondere in der nachhaltigen Schrägraumdeckung aus. Wird das Klassenzimmer 1a vom Obergeschoss zusätzlich als Klassenraum für die Basisstufe / Kindergarten genutzt, können die Raumbereiche im Dachgeschoss dank der flexiblen Einteilung so reorganisiert werden, dass im obersten Geschoss ein drittes Klassenzimmer geschaffen werden kann. Mit der Reorganisation werden die beiden separaten Garderobenbereiche in einen Raum zusammengeführt und erschlossen über die Vorhalle des dritten Klassenzimmers. Das zusätzliche Klassenzimmer kann auch als kombinierter Gruppenraum genutzt werden.

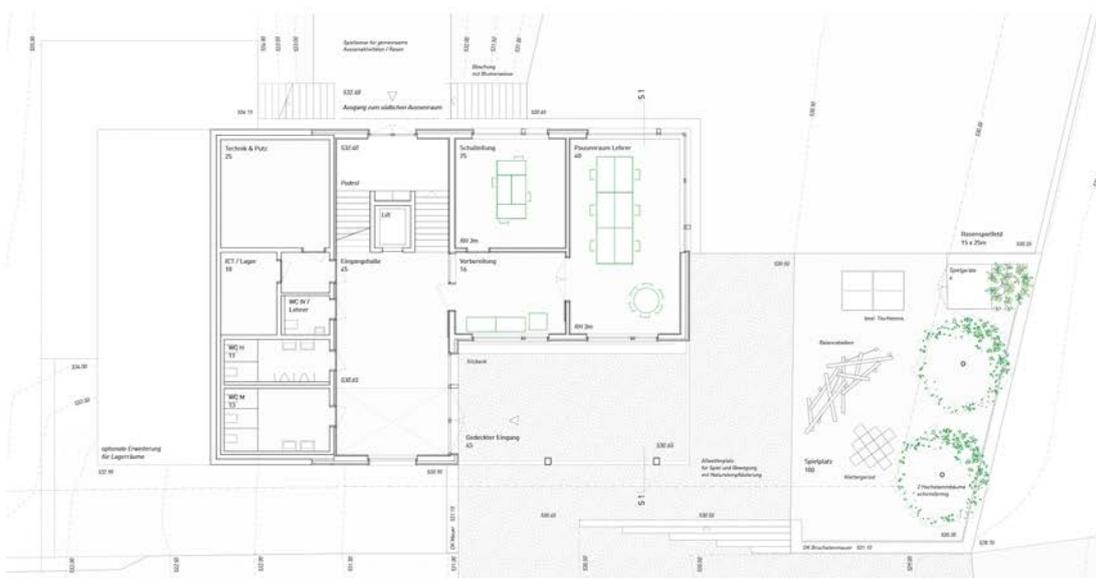


OBERGESCHOSS 1:100



LÄNGSSCHNITT - MIT EINGANGSHALLE

Die Eingangshalle profitiert von den vertikalen Sichtbeziehungen und dem verwindenden Luftraum. Der Längsschnittfall von beiden Seiten wird unterstützt durch die offenen gehaltenen Treppentritte.



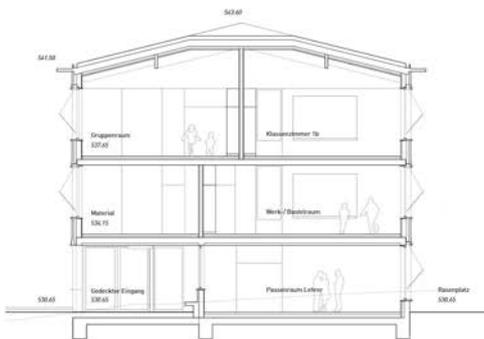
ERDGESCHOSS SCHULANLAGE KOTTWIL 1:100



SAMT UND SONDRERS
WETTBEWERB SCHULANLAGE KOTTWIL



NEUBAU SCHULANLAGE KOTTWIL VON DER GISHALDE



SCHNITT 1 1:100
I B I I I I I



ANSICHT WEST 1:100
I B I I I I I



ANSICHT NORD 1:200
I B I I I I I



ANSICHT OST 1:200
I B I I I I I



ANSICHT SÜD 1:200
I B I I I I I





8.3 PROJEKT «ELMAR»



Projektverfassende

Kunzarchitekten ag, Sursee

ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich

Niels Kunz, Hans Kunz, Nilena Marti / Florian Seibold



Im Projekt «ELMAR» wird das neue Schulgebäude an der Gütschalde als kompakter Längsbau parallel zum Hang im nordwestlichen Bereich des Perimeters situiert. Der Neubau wertet durch seine Stellung den mit dem historischen Schulhaus von 1814 gemeinsamen Vorplatz auf. So bildet dessen Giebelfassade einen räumlichen Abschluss des Vor- und Spielplatzes der Gütschhalle. Dies ist eine durchaus plausible und nachvollziehbare Situation im näheren Kontext, schliesst aber durch die Querstellung des Volumens die Sichtbezüge von der Hauptstrasse hangaufwärts in die Natur. Dasselbe gilt auch für den Sichtbezug von der Gütschhalle aus in südwestlicher Richtung in die Landschaft.

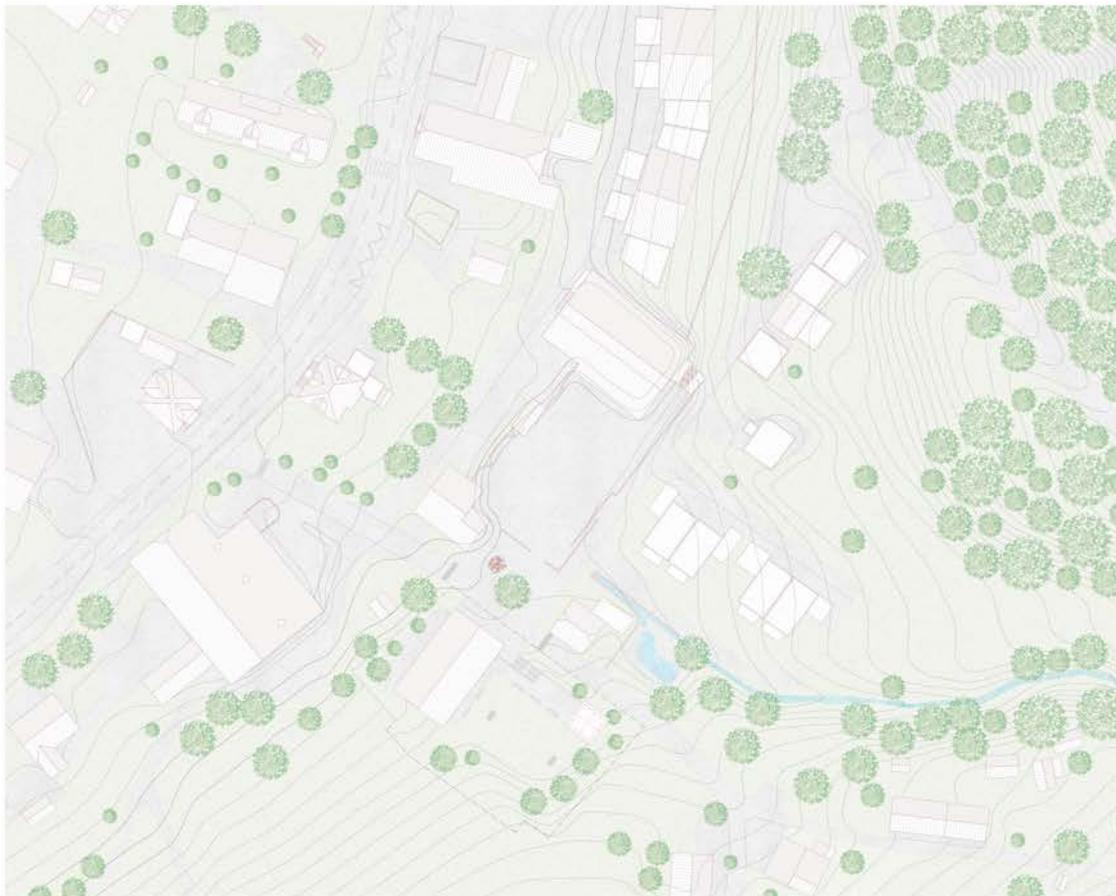
Die Hanglage mit den Niveauunterschieden wird mit der hangseitigen Rasenspielfläche und Pausenbereich, dem strassenseitigen Vorbereich zum Haupteingang und dem talseitigen Spielplatz ohne grössere Erdbewegungen gut aufgenommen und entsprechend ökonomisch gelöst.

Das Neubauvolumen mit Satteldach wird in Hybridbauweise vorgeschlagen und vermag sich durch dessen Materialisierung gut im Kontext zu integrieren. Lediglich die etwas allzu üppige Detailverliebtheit im massiven Sockel, die Fensteraufteilung zum Rasenplatz hin und die äussere Farbgebung sind zur ansonsten sehr strengen und disziplinierten Gebäudestruktur nicht ganz kohärent.

Die Grundrissorganisation ist aus Sicht der Nutzer für die verlangten schulischen Belange mehrheitlich gut gelöst. Lediglich die Basisstufe lässt sich auf Grund ihrer Lage und Befensterung nicht ohne weiteres in zwei gleichwertige Räume aufteilen. Die getrennte Lage der WC-Anlagen Basisstufe und übriger Schulbetrieb wird sehr begrüsst, wobei die zentrale Lage des Lifts und der Nasszellen die Nutzungsflexibilität des Gebäudes etwas einschränken.

Durch das kompakte Gebäude etwa am heutigen Standort der Schule schafft das Projekt einerseits ein gutes Zusammenspiel mit dem bestehenden Ensemble, lässt Blickbezüge zu und relativ viel Umgebung frei. Während der Spielbereich ähnlich wie heute im Nordwesten angesiedelt ist, wird das Rasenspielfeld südöstlich in den Hang gelegt. Durch den kompakten Gebäudegrundriss halten sich die dafür notwendigen Abgrabungen einigermaßen in Grenzen, trotzdem dürfte es durch Hangwasser gelegentlich zu Vernässungen kommen. Die Böschungen werden ideenreich als Spielbereiche genutzt, der chaussierte Randbereich mit dem Pavillon bietet zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten. Die artenreiche Bepflanzung schafft einen Bezug zu den Obstwiesen der Umgebung.

Die Kompaktheit des Neubauvolumens, dessen Konstruktionsweise und Materialisierung lassen eine gute Wirtschaftlichkeit bezüglich Baukosten und Unterhalt erwarten. Der durch die gewählte äussere Materialisierung angestrebte ländliche Charakter wirkt jedoch etwas aufgesetzt und kann sich nicht zwischen Verspieltheit und Strenge entscheiden. In der Gesamtansicht von Nordwesten her (Gishaldestrasse) wirkt das Projekt in seiner vollen Grösse und Nähe doch recht dominant gegenüber dem Altbau und im Dorfbild. Der gute Projektvorschlag mit einigen Kritikpunkten und vielen Qualitäten vermag letztlich aber auf Grund seiner gewählten Situationslösung im weiteren Kontext des Ortes nicht ganz zu überzeugen.



Situation 1:500

Verortung

Elmar, das neue Schulhaus an der Gütschhölde, besetzt die südöstliche Ecke des Parimeters. Der kompakte Einzelnbau bildet das Gegenüber der bestehenden Turnhalle und schliesst den Pausenplatz in südlicher Richtung ab. Die neu angelegte Begegnungszone ermöglicht es, den Pausenplatz strassenseitig bis an die neue Gebäudelängs- und sogar noch weiter bis unter die Arkade – zu nutzen. Durch die kompakte Bauweise wird der knappen Landschaftsrechnung getrauen.

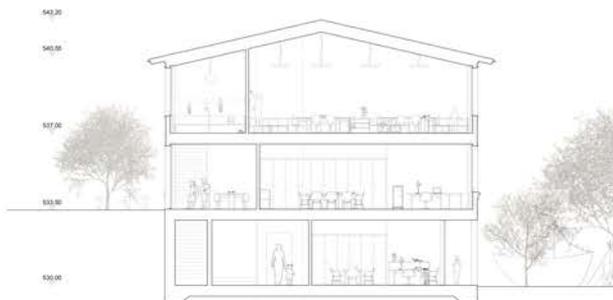
Aussere Organisation

Die an der Nord- und Westfassade verlaufende Arkade spendet einerseits eine gedeckte Vorzone für den Haupteingang, andererseits bildet sie eine sekundäre Erschliessungsmöglichkeit für die Basisschule mit vorgelagertem Spielplatz. Dank den grosszügigen Öffnungen der Arkade, fällt genügend Sonnenlicht in das gläserne Erdgeschoss. Entgegen der 120cm breiten Arkade auf der Westseite verläuft eine teil angelegte Aussenrampe an der Ostseite auf das obere Pausenraum-Plateau, welches auch direkt vom 1. Obergeschoss erschlossen ist. Der obere Pausenraum bildet mit den chaotischen Spiel- und Aufenthaltsplätzen, der grosszügig angelegten Rasenspielfläche mit dahinterliegendem Obsthain und dem liligrünen Holz-Pavillon einen reizvollen Kontrast zum gepflasterten Pausenplatz im Erdgeschoss. Der stetig kleiner werdende, seitliche Niveauunterschied vom oberen Pausenraum zur Gütschhölde wird sanft abgebocht und mit einer bunten Blumenwiese bestückt. Der Abschluss der

Böschung bildet eine rund 45cm hohe Sitzmauer, die vom Anfang der Treppe bis zum Ende des Pavillons verläuft. Auf der Südseite wird das Haus natürlich in den Terrainverlauf eingebettet. Der rundum angelegte, geschossweise und fein strukturierte Betonsockel lässt die umliegende Landschaft direkt an die Hausfassade heranlaufen. Durch die Hangsituation ergeben sich demnach differenzierte und spannungreiche Aussensäume, die über unterschiedliche Niveaus zugänglich sind.

Umgebung

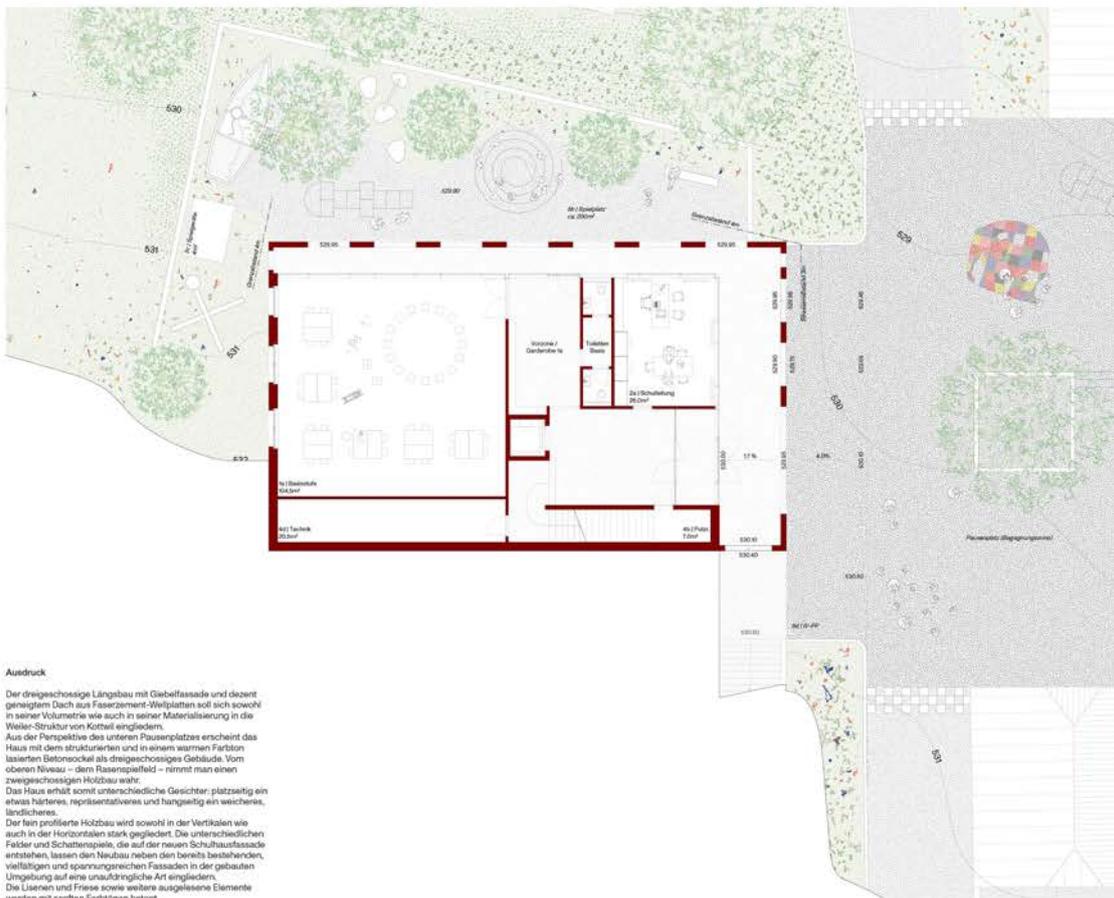
Die bergige Geländeumformung passt sich auf natürliche Art den neuen Geschosskanten an, sodass der Obsthain ohne Kunstbauten bis an die Rasenspielfläche und im südlichen Teil unmittelbar an die Gebäudefassade heranfließen kann. Ostlich und südlich der Rasenspielfläche sowie im Bereich vom Spielplatz auf dem Niveau des Erdgeschosses wachsen klein- und mittelgroße Laub- und Obstbäume: Kirschen, Birnen, Äpfel und Zwetschgen etc. Sie schaffen mit der Blumenwiese eine naturnahe Umgebung von hohem ökologischem Potential und grosser Artenvielfalt. Die chaotischen Spiel- und Aufenthaltsplätze bilden sowohl im Bereich vom Spielplatz im Erdgeschoss, wie auch im 1. Obergeschoss spannungsvolle Ergänzungen zu den Grünflächen und laden auch bei Schlechtwetterprognosen zu überlebensreichen Spielen ein.



Querschnitt 1:100



Nordfassade 1:100

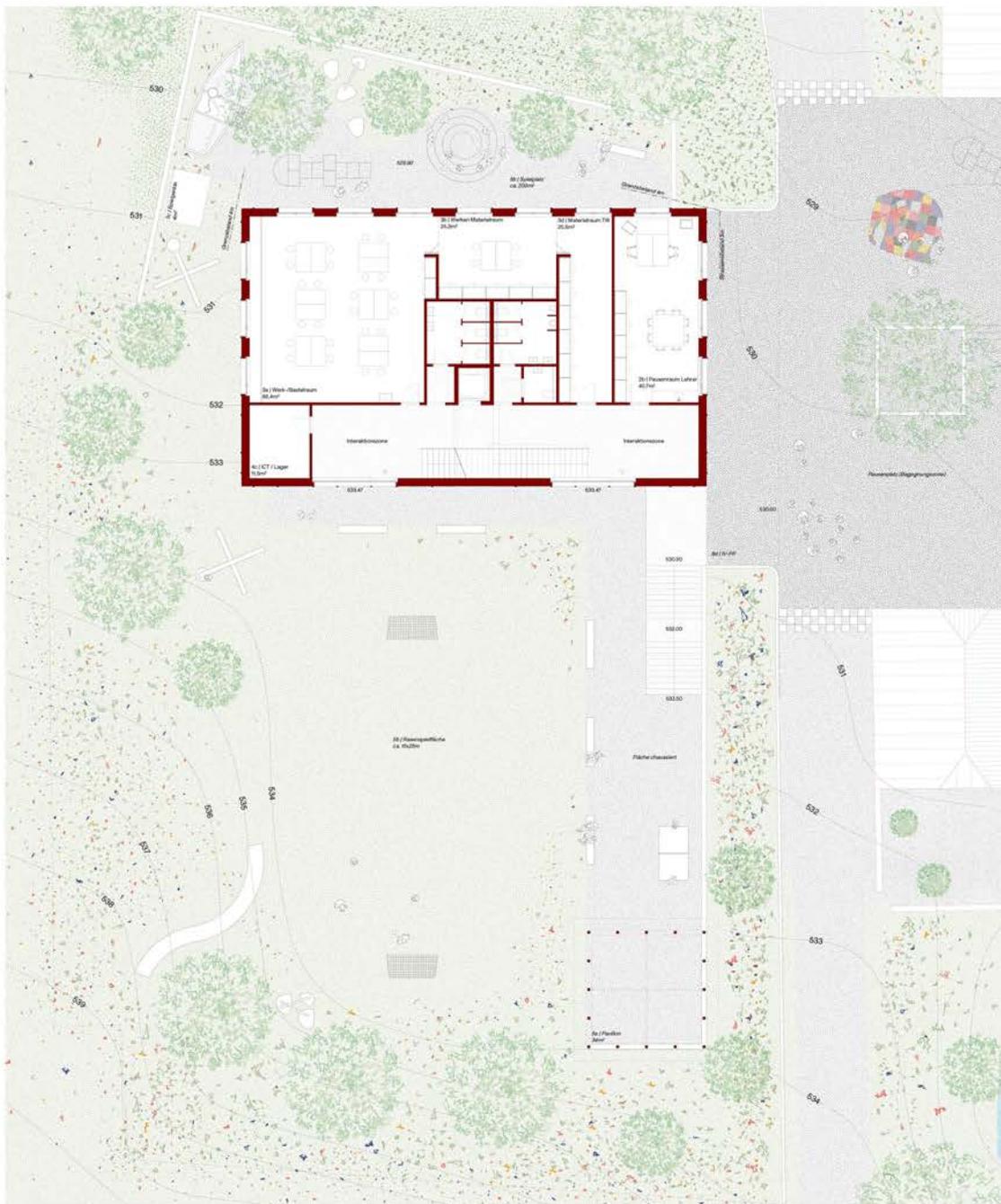


Ausdruck

Der dreigeschossige Längsbau mit Giebelfassade und dezent geneigtem Dach aus Fasermantel-Wellplatten soll sich sowohl in seiner Volumetrie wie auch in seiner Materialisierung in die Weite-Struktur von Kottwil eingliedern. Aus der Perspektive des unteren Pausenplatzes erscheint das Haus mit dem strukturierten und in einem warmen Farbton lasierten Betonsockel als dreigeschossiges Gebäude. Vom oberen Niveau – dem Rasenspielfeld – nimmt man einen zweigeschossigen Holzbau wahr. Das Haus erhält somit unterschiedliche Gesichter: platzseitig ein etwas härteres, repräsentativeres und hangseitig ein weiches, ländlicheres. Der fein profilierte Holzbau wird sowohl in der Vertikalen wie auch in der Horizontalen stark gegliedert. Die unterschiedlichen Felder und Scheiterspiele, die auf der neuen Schulfassade entstehen, lassen den Neubau neben den bereits bestehenden, vielfältigen und spannungreichen Fassaden in der gebauten Umgebung auf eine unaufdringliche Art eingliedern. Die Lisenen und Fresse sowie weitere ausgelesene Elemente werden mit sanften Farbtönen betont.

Erdgeschoss mit Umgebung 1:100

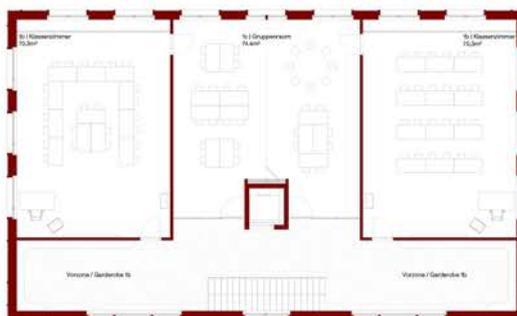




1. Obergeschoss mit Umgebung 1:100



Östfassade 1:100



2. Obergeschoss 1:100

Innere Organisation

Das Erdgeschoss ist von zwei Seiten erschlossen. Auf der Nordseite befindet sich der Haupteingang mit Windfang. Auf der westlichen Seite hat man die Möglichkeit, die Vorzone der Basistufe mit separaten Toiletten zu erreichen. Von der Vorzone der Basistufe gelangt man unmittelbar in die überschaubare Eingangshalle der Schule, welche direkt vom Windfang erschlossen wird. Die Schulführung ist unmittelbar beim Windfang überdeckt positioniert. Eine Platten-Regel-Verglasung mit einer gefüllten Brüstung lässt viel Licht ins Innere. An der südwestlichen Gebäudeecke, mit direktem Zugang zum Spielplatz, ist das Klassenzimmer der Basistufe angeordnet. Hier verlaufen die Verglasungen der Platten-Regelkonstruktion bis auf den Boden. Hinter dem Klassenzimmer der Basistufe liegt der Technikraum. Die rund 150cm breite Treppe führt nach einem U-förmigen Richtungswechsel in das obere Geschoss.

Das 1. Obergeschoss betritt man über den grosszügigen Korridor mit Sicht- und Interaktionsbezug zum Aussenraum. An diesem Erschliessungsstrang werden folgende Räumlichkeiten erreicht: der Aufenthaltsraum der Lehrpersonen mit Sichtbezug zum Pausen- und Spielplatz, der Werkraum mit angrenzendem Materialraum, der Materialraum für das Textile Werken, die Toilettenanlagen für die Schüler und die Lehrpersonen sowie der Serverraum am südlichen Ende des Korridors.

Die einstufige Treppe zieht sich entlang der runden Öffnung ein Geschoss weiter nach oben ins 2. Obergeschoss. Hier sind die beiden Klassenzimmer mit den grosszügigen, vorgehängten Garderobenbereichen angeordnet. Zwischen den Klassenzimmern liegt der zweiteilige, grosse Gruppenraum, der wiederum durch seine transparente Ausgestaltung direkte Sichtbezüge zur Erschliessungszone sowie zum Aussenraum gewährleistet.

Materialisierung

Holz und unterschiedliche Farbtöne prägen den Innenraum. Der Korridorbereich ist mit dunkelroten Zierleisten ausgestattet. Die Decke besteht aus unterschiedlichen Feldern mit geschlossenen und gelochten Holzpaneelen. Die Wände dazwischen sind mit einem lindgrünen Wandfliese bestückt. Das Farb- und Materialkonzept tritt mit der Architektur in einen Dialog. Zusammenhängende und massgeschneiderte Stimmungsräume sollen abwechslungsreiche, einladende und frische Atmosphären bilden.

Wirtschaftlichkeit

Durch die kompakte Bauweise sowie das Stapeln der einzelnen Geschosse wird ein kleinstmögliches Volumen mit minimaler Fassadenabdeckung generiert. Die Umgebungsgestaltung wird so natürlich wie möglich gestaltet. Kunstbauten in der Landschaft werden auf dem Minimum gehalten. Um dem strengen Kostenbudget weiler Rechnung zu tragen, schlagen die Projektverfasser ein „Jaw-tech“ Haustechnik-Konzept vor.

Bauweise

Es wird eine Hybridbauweise empfohlen: das Erdgeschoss wird in Massivbauweise erstellt. Die beiden darüberliegenden Geschosse werden aus vorfabrizierten Holzelementen erstellt. Der durchlaufende Lichtschacht sowie verankerte Wandscheiben bilden die horizontale Aussteifung des Baus.





8.4 PROJEKT «SUDOKU»



Projektverfassende

A6 Architekten AG, Buttisholz

Freiraumarchitektur GmbH Landschaftsarchitekten, Luzern

Patrick Ziswiler, Thomas Gut, Peter Mussner, Miriam Giegerich, Markus Bieri, Sandro Ulirch



Der Projekt «Sudoku» wird aufgrund einer überzeugenden Ortsanalyse am Standort der heutigen Bauten platziert und setzt das quadratische Schulhaus gleichsam als südlichen Platzabschluss mit Eingangshöhe auf Niveau des Pausenplatzes. Er schliesst den «Schulbereich» Richtung Osten ab und setzt alle Schulbauten in einen direkten Sichtbezug.

An dieser Situation schliessen das EG und das 1. OG direkt ans gewachsene Terrain an; damit werden gute Voraussetzungen für den Innen-/Aussenbezug von verschiedenen schulischen Aktivitäten geschaffen.

Diese gute Ausgangslage wird leider in der Grundrissgestaltung im Innern des Gebäudes nicht ausgeschöpft; zum Teil ist nicht nachvollziehbar, wie die einzelnen Nutzungen im Gebäude platziert sind. Zum Beispiel liegt an prominenter Lage beim Eingang das (fensterlose) ICT Lager oder die Garderoben trennen Klassenzimmer und Gruppenräume, was den Unterricht sehr erschwert. Des Weiteren geht aus dem Programm hervor, dass die Gruppenräume gemeinsam auch als Klassenzimmer für eine Basisstufe bestimmt sind. Die Verfasser teilen die Gruppenräume auf, so dass die räumlichen Voraussetzungen für eine Basisstufe fehlen. Interessant ist jedoch die Lage des Aussenzimmers als Loggia im Gebäudekörper integriert, mit Verbindung zum Aussenraum.

Das Treppenhaus ist aufwändig und in Bezug auf die kleine Zahl an Schulräumen überdimensioniert. Dies schlägt sich – im Vergleich zu den übrigen Entwürfen - sehr spürbar und unvorteilhaft auf Gebäudevolumen und Nettogeschossfläche und damit auch auf die Baukosten nieder.

Insgesamt entsteht eine gute Ensemblewirkung, allerdings wird nach Westen der Blickbezug in die Landschaft etwas beeinträchtigt. Gegen Nordost ist – ähnlich wie heute – der Pausenplatz mit Spielmöglichkeiten angedacht. Das Rasenspielfeld wird auf Höhe des 1. Obergeschosses südlich in den Hang gelegt, so dass sich das Gelände mit zwei teils sehr steilen Böschungen abstuft. Locker gestreute Obstbäume und Wiesen sollen das Erscheinungsbild prägen. Das Aussenklassenzimmer ist ins Gebäude integriert und öffnet sich auf das Rasenspielfeld. Durch Hangwasser dürfte das Spielfeld am Fusse der steilen Böschung allerdings öfter einer Vernässung ausgesetzt sein.

Gesamthaft überzeugt der Entwurf durch seine ortsbaulich präzise Setzung. Der architektonische Ausdruck des Schulbaus wirkt jedoch etwas fad und vermag der Ausstrahlung der angrenzenden schutzwürdigen historischen Bauten nicht stand zu halten. Das Innere des Gebäudes kann aber die Erwartungen nicht erfüllen.



Eingliederung in die bestehende Siedlungsstruktur

Der Planungsskizzenplan liegt innerhalb der im Bauverfahren ermittelten Baugruppe F. Diese besteht aus einer Mischung von landwirtschaftlichen Gebäuden des 18. und 19. Jahrhunderts und Wohnbauten des frühen 20. Jahrhunderts. Das Ortsbild von Kottwil entlang der Susestrasse wird durch die Baugruppe massgeblich geprägt. Die Stellung der länglichen, in der Regel landwirtschaftlichen Gebäude, folgt der Topografie, während sich die Setzung der kleineren, reinen Wohnbauten, mit quadratischem Fassadendruck nach dem Strassenverlauf richten.

Eine Sonderstellung im Siedlungsgefüge füllt dem Schulhausensemble in der Gütschäldle zu. Dies als erhaltenes wert eingestufte Schulhaus aus dem Jahre 1944 mit seinem Anbau von 1996 bildet mit dem denkmalgeschützten ehemaligen Schulhaus, entstanden 1814, ein Ensemble. Die Stellung der beiden erstgenannten Bauten folgt dem gewachsenen Terrainverlauf. Die Gebäude der alten Gemeindefanzlei, des ehemaligen Schulhauses 1814 und der Mehrzweckhalle aus dem Jahre 1996 stehen mehr oder weniger orthogonal zu einander und spannen einen asphaltierten Platz auf. Die alte Kanzlei, das Schulhaus 1944 und das Schulhaus 1814 definieren einen kleinen Dorfplatz. Der ebenfalls denkmalgeschützte Komplexer an der westlichen Grenze des Planungsskizzenplans ist bezüglich Stellung, Ausrichtung und Nutzung dem angrenzenden Landschaftsbereich zugeordnet.

Mit dem Abbruch des Schulhauses 1944 und seines Anbaus können durch die präzise Setzung eines neuen Bauvolumens einerseits die städtebauliche Situation geklärt und andererseits die betrieblichen und funktionalen Mängel behoben werden. So entsteht ein Schulhausbau, welcher den heutigen Bedürfnissen an eine zeitgemässe Unterrichtsform gerecht wird. Das neue Schulhaus mit quadratischem Fassadendruck orientiert sich orthogonal zu den anderen Gebäuden des Schulhausensembles, manifestiert so seine Nutzung und wird ein Teil des bestehenden Ensembles.

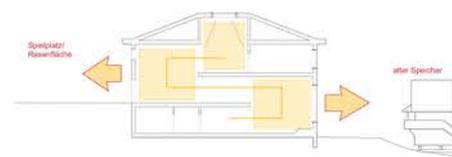
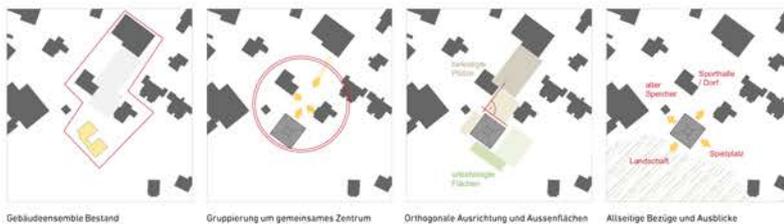
Der Neubau steht an der Schnittstelle zwischen Siedlung und Landschaft und bildet mit der alten Kanzlei sowie dem ehemaligen Schulhaus 1814 eine Gebäudegruppe um den kleinen Dorfplatz. Dadurch wird der südwestliche Rand des Platzes klar definiert. Mit seinem dreigeschossigen Volumen bildet der neue Baukörper ein Gegenüber zum Mehrzweckgebäude und erhält innerhalb der Siedlungsstruktur von Kottwil die für ein Schulgebäude selbstverständliche Prägnanz.

Typologie des Baukörpers

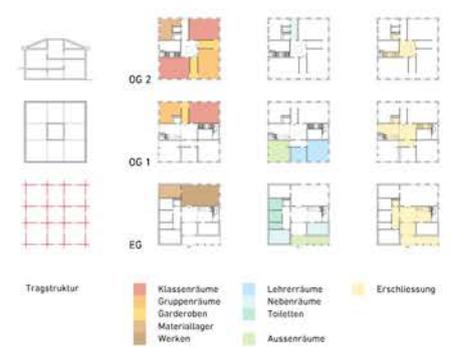
Der einfache und klare Baukörper orientiert sich mit seiner Volumetrie und seinem klassischen Ausdruck an den ersten Schulhausbauten in den Gemeinden auf der Landschaft. Mit seinem quadratischen Fassadendruck bildet dieser den südwestlichen Abschluss des Schulhausensembles und definiert den Übergang der Landschaft zur Siedlung. Gleichzeitig ist er wichtiger Bestandteil der Bauten um den Dorfplatz und bildet mit seiner prägnanten Stellung die Adresse der Schule Kottwil. Der klassische Ausdruck der Fassade mit ihrer regelmäßig angeordneten Öffnungen wird aufgebrochen durch Ausnahmen, welche die innere Organisation des neuen Schulhauses abbilden. Die Grundrissgestaltung folgt einem strengen Raster und ermöglicht so eine einfache Tragstruktur. Abgeschlossen wird das Bauvolumen mit einem Zeltdach mit zentralem Olocht.

Erschliessung

Die Erschliessung erfolgt von der Gahalde über den Dorfplatz. Der Einschnitt an der nordöstlichen Ecke im Erdgeschoss des Schulgebäudes bildet eine gedockte Vorzone und markiert den Eingangsbereich. Über einen Windfang erreichen die Schüler ein kleines Foyer, über welches der Werkraum und die Nasszellen angeschlossen sind. Eine einstufige Treppe führt ins Foyer des Obergeschosses, von welchem einerseits die Räume der Baustelle und die Lehreräume und andererseits der Vorbereich des Rasenplatzes ebenerdig zugänglich sind. Durch den Vorräum der Lehreräume ist der Zugang von Innen zum Aussekklassenzimmer möglich. Über die nächste Treppe erreicht man einen zentralen, überhöhten Raum im Dachgeschoss, welcher als Erschliessungszone für die Schulküche dient. Die seitlich der Treppen angeordneten Lüftkanäle ermöglichen Durchbrüche und Sichtkontakte zwischen den Geschossen. Ein Lift dient dem behinderungsfreien Zugang sämtlicher Geschosse. Eine Aussentreppe verbindet den Eingangsbereich am Dorfplatz mit dem Rasenplatz und dem gedockten Aussekklassenzimmer.



Inneres Raumegefüge und Sichtbezüge nach aussen



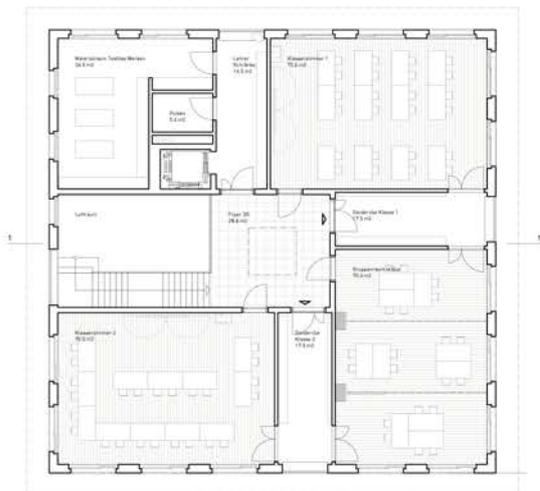
Situation _ 1:500



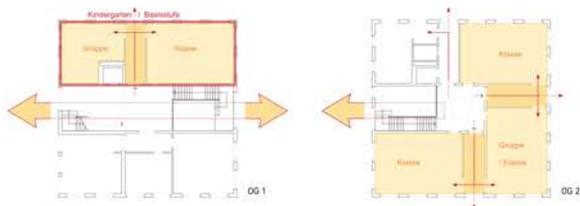
Siedlungsstruktur _ 1:3000



SUDOKU



Grundriss 2.OG _ 1:100



Organisation & Flexible Nutzung der Innenräume

Organisation und Betrieb

Der Zugang des Schulhauses ist auf den Dorfplatz ausgerichtet. Im Erdgeschoss sind neben dem zentralen Foyer mit Treppenanlage der Werkraum mit Materialraum, WC-Räume, Technik- und Lageräume angeordnet. Das Foyer dient als Aufenthaltsbereich bei schlechtem Wetter, kann aber auch für kleine Veranstaltungen der Schule genutzt werden. Die vertikale räumliche Verbindung über einen Luftbaum ermöglicht Anlässe über mehrere Geschosse, bei welchen die oberen Foyers als Galerien genutzt werden können. Im Obergeschoss befinden sich die Schulküche der Basisstufe und die Räume der Schulleitung und der Lehrer. Das Dachgeschoss ist mit den beiden Klassenräumen und dem unterstellbaren Gruppenraum belegt. Über das zentrale Foyer sind die den Klassenräumen zugeordneten Garderoben erschlossen. Diese haben sowohl einen direkten Zugang zu den Klassenräumen wie auch zum Gruppenraum und können so als zusätzliche kleine Gruppenräume genutzt werden. Die Panoramafenster sind als Sitzfenster ausgebildet. Die Klassenzimmer, wie auch der Gruppenraum sind zusätzlich direkt über eine Türe mit dem Foyer verbunden. Das Thema der Garderobenzone ist auch bei den Räumen der Basisstufe im Obergeschoss zu finden. Die Grundrissanordnung lässt eine flexible Nutzung zu, so dass diese Räume auch als Klassenzimmer mit Gruppenraum analog der Schulküche im Dachgeschoss genutzt werden können. Die Grundkonzeption verzichtet auf Korridore und die Unterrichtsrumme lassen sich mit den Garderobenzone zu einer zusammenhängenden Lernlandschaft verbinden. Das Gebäude wird dadurch für zukünftige neue pädagogische Entwicklungen flexibel und anpassungsfähig. Der Pausenplatz ist auf der Nordwestseite angeordnet, der Spielplatz der Basisstufe orientiert sich auf der Südwestseite zur offenen Landschaft. Der Rasenplatz im Südosten schliesst die neue Schulanlage zum Hang ab. Das gedeckte Aussenzimmer orientiert sich zum Vorbereich des Rasenplatzes und lässt gleichzeitig Sichtbezüge zum Dorfplatz zu.



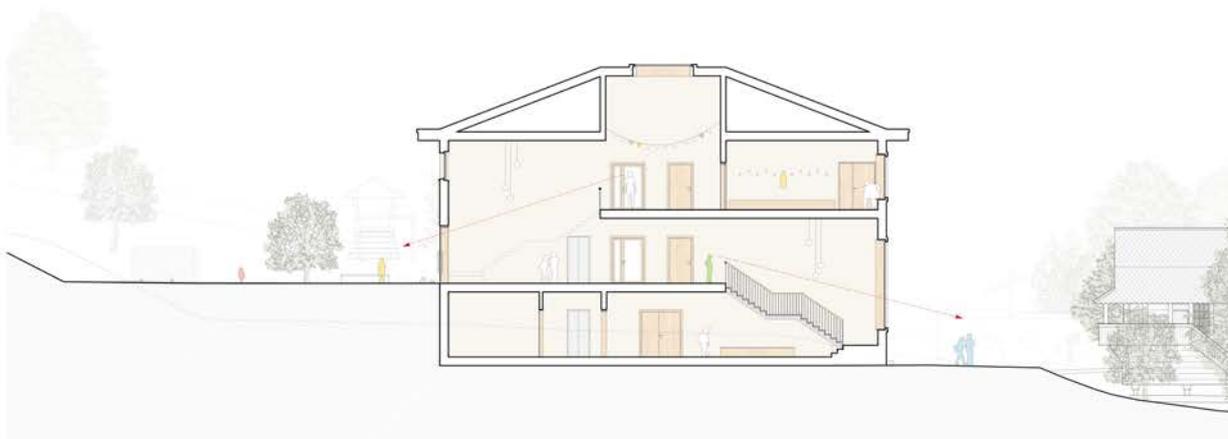
Ansicht Nordost _ 1:100



Ansicht Nordwest _ 1:100



SUDOKU



Schnitt _ 1:100

Belichtung/Aussenraumbezug

Die Kinder verbringen viel Zeit in der Schule, daher sehen wir die Schulräume nicht nur als Räume zum Lernen, sondern als wichtige Lebensräume. Das Schulhaus zeichnet sich durch eine innere Durchlässigkeit aus. Das Herzstück bildet das Treppenhaus mit seinen Foyers auf den drei Geschossen. Über die Luftkume werden immer zwei Geschosse vertikal miteinander verbunden und ermöglichen Sichtbezüge und Kommunikation intern über mehrere Ebenen, nach Aussen zum Dorf und zu den Aussenplätzen. Dieser zentrale Teil des neuen Schulhauses ist nicht nur Erschliessungsraum und Bindeglied zwischen den verschiedenen Unterrichtsrumen, sondern mit seinen Stützrisen auch weiterer Schulraum, welcher eine vielfältige Nutzung zulässt. Über die vorgelegten Eingangsportale der Gärten und von den Panoramafenster sind unterschiedliche Ausblicke in die Landschaft, zum Dorf oder zum Schulhaus möglich. Überall im Gebäude behält man den Blick für das Ganze. Die Foyers werden durch grosse Panoramafenster, respektive über ein zentrales Ostlicht optimal mit Tageslicht versehen. Sämtliche Schulräume erhalten durch ihre Position an den Gebäudeecken optimales natürliches Licht von zwei Seiten, gute Belichtungsmöglichkeiten und unterschiedliche Ausblicke in die Landschaft.

Material- und Konstruktionskonzept Gebäude

Das neue Schulhaus soll in Massivbauweise ausgeführt werden. Die Decken, die Stützen und die tragenden Wände sind aus Beton. Die Zimmerwände zur Erschliessungszone und die Trennwände zwischen den Zimmern bleiben in Beton Sicht und garantieren gute Schallschutzwerte. Die Aussenfassade wird in einem Eisenmauerwerk mit geklinkerten Backsteinen erstellt. Ein Dämmholz verleiht zusätzlich die Wärme- und die Schalldämmwerte. Ein massives Holzstütz mit einem grossen Konus unterstützt den beabsichtigten massiven Ausdruck des Gebäudes. Je nach Besonnung und Lichteinfall sind unterschiedliche Schattenspiele und wechselnde Farbtöne wahrnehmbar. Die Fenster aus Eichenholz bilden einen Kontrast zum mürren Ausdruck der Fassade. Fenster, weisse Sichtbezüge nach Aussen in die Umgebung und Landschaft ermöglichen, unterscheiden sich in ihrer Grösse und sind mit einem Geälde aus Faserbeton versehen. Die Böden des Foyers, der Erschliessungszonen und des Treppenhauses sind in Terrazzo, einem robusten und pflegeleichten Belag, gehalten. Böden, Türen und Einbauten der Schulräume und der Lehrräume sind aus Eichenholz und bilden einen Ausgleich zu der Materialisierung der

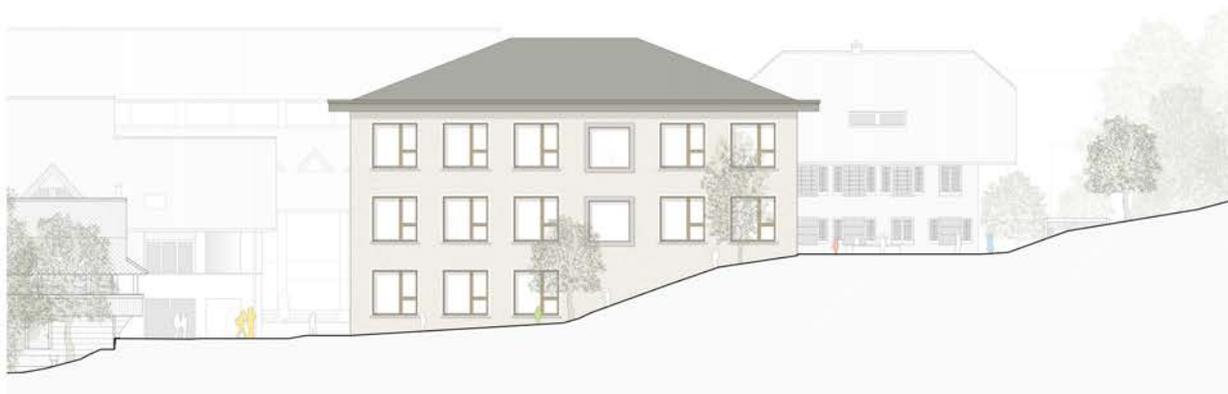
Erschliessungszonen. Akustikdecken sorgen für ein angenehmes Raumgefühl. Die Materialisierung zeichnet sich durch Schlichtheit, Robustheit, eine einfache Pflege und einen kostengünstigen Unterhalt aus.

Umgebung

Die Schulhausumgebung vermittelt zwischen der offenen Kulturlandschaft und dem durchgrünten Siedlungsgebilde. Wiesenflächen und locker gestraute Obstbäume verbinden sich mit der dörflichen Vegetation zu einer offenen und vielfältigen Grünstruktur. Vor dem Schulhaus erstreckt sich ein zusammenhängender Pflanz- und Dorfplatz, der die bestehende Eiche als zentrales Platzelement mit einbezieht. Der Strassenverlauf wird visuell unterbrochen und führt über einen einheitlich ausformulierten Platzbelag. Das grosse Rasenspielfeld ist als nutzbares Grünfläche sorgfältig und ohne Stützmauer in das Terrain eingebettet. Nicht nur das Reversenfeld und der Dorfplatz, auch ein Klettererplatz am Hang und nicht zuletzt das bewaldete Spielfeld schaffen ein attraktives Spiel- und Aufenthaltsangebot, welches den öffentlichen Forenraum im Zentrum von Kottwil bildet.

Energie / Nachhaltigkeit / Ökologie / Ökonomie

Die einfache statische Konzeption gepaart mit einer klaren Grundstruktur und einer überlegten Anordnung der Installationen lässt eine ökonomische Bauweise entstehen. Das Schulhaus wird im Mies van der Rohe-Standard realisiert und verfügt über eine kontrollierte Lüftung. Die Beheizung erfolgt über eine Fernwärme-Leitung von der Heizanlage Alte Ketzeli. Einen Grossteil der elektrischen Versorgung wird von einer Photovoltaikanlage auf dem Dach abgedeckt. Die Ausführung der Fassaden mit einem monolithischen Dämmbackstein verspricht durch seine ungesägte Dampfdiffusion und seine gute Feuchtigkeits- und Wärmeregulierung nicht nur ein angenehmes Raumklima, sondern sorgt auch für eine lange Lebensdauer und geringe Unterhaltskosten. Das Material kann bei einem Rückbau recycelt und wiederverwendet werden. Der Innenausbau mit robusten, gepflegten Materialien hilft die Betriebs- und Unterhaltskosten in kleinem Rahmen zu halten.



Ansicht Südwest _ 1:100



Ansicht Südost _ 1:100



8.5 PROJEKT «LUUSBUEB»



Projektverfassende

FORMIS Architekten AG, Sursee

LAND SCHAFFT GmbH, Sursee

Pascal Tresch, Zoran Asceric, Lukas Spälti Jennifer Brodkorb

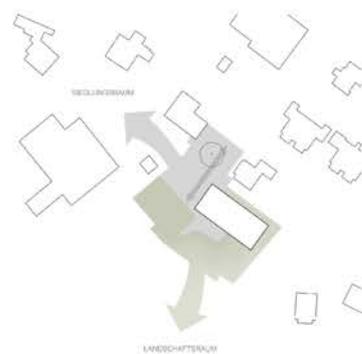


Der vorgeschlagene Schulhausneubau, dessen Situierung und Stellung im Ortsbild ist schlüssig und nachvollziehbar. Der Schulhausbau wird ähnlich wie die umliegenden langgezogenen Landwirtschaftsgebäude senkrecht zur Topografie gesetzt. Damit entsteht eine angenehme Massstäblichkeit zum Platz und zur Zugangsseite hin und lässt den Blickkontakt nach Westen in die Landschaft frei. Das Satteldach und seine Giebelausrichtung quer zum Hang korrespondiert mit den umliegenden Bauten. Die strenge Parallelität und Nähe des Neubaus zum ehemaligen Schulhaus von 1814 bedrängt dieses jedoch und engt den heute offenen Blick ab der Kantonsstrasse die Gishalde hinauf ein. Demgegenüber wird der gute und offene Sichtbezug von der Gütschhalle über den Sportplatz in die Landschaft gegen südwesten positiv gewertet. Der Vorplatz erhält mit drei Linden eine öffentlichere Ausstrahlung.

Der Eingangsbereich des neuen Schulhauses mit seiner Auskrugung als geschützte Vorzone, der Vorplatz und der Bezug zum Rasenspielfeld werden mit entsprechenden Massnahmen in Form von Stufen und einer Stützmauer ins Terrain integriert. Die gewählte Längsform des Volumens quer zum Hang führt aber auch zu erheblichen Aushubvolumen und Terrainverschiebungen für den Bau selbst und die Umgebungsgestaltung. Hier sind massive Abgrabung im südlichen Bereich mit recht steilen Böschungen nötig, die zwar ideenreich als Spielgelände genutzt werden, aber räumlich einengend wirken. Diese Aussenbereiche des Kindergartens vermögen deshalb weniger zu überzeugen. Dies gilt auch für den IV-Parkplatz, der hinter dem Gebäude auf Niveau Obergeschoss situierten und so nicht mit dem Haupteingang verbunden ist.

Der Neubau wird als einbündige und übersichtliche Anlage vorgeschlagen mit Treppenanlage, Korridor und Nebenräumen im Nord-Osten und Schulzimmern, Gruppenräumen und Schulleitung im Süd-Westen. Diese Ausrichtung beansprucht allerdings viel Fläche und generiert entsprechend mehr Volumen. Aus der Sicht der Schule sind die geforderten Räume und deren funktionaler Bezug zueinander nutzungsgerecht und auch flexibel, obwohl die Schulräume aufgrund der einseitigen Orientierung gegen Südwesten bei Sonnenschein immer beschattet werden müssen. Eine spätere gleichwertige Aufteilung des Kindergartenraumes ist auf Grund der vorgeschlagenen Befensterung kaum möglich. Die dezentrale WC-Anlage zuhinterst im Erdgeschoss für Schüler und Kindergärtner/Basisstufe gemeinsam wird kritisiert.

Der Projektvorschlag hat seine Qualitäten vor allem in seiner Integration im Ortsbild, in der gewählten disziplinierten Architektursprache, Konstruktion, Materialisierung und der übersichtlichen und nutzerfreundlichen Schulraumeinteilung. Der architektonische Ausdruck und die Materialisierung des Neubaus mit einem Erdgeschoss als Sockel in Massivbauweise und den beiden darüberliegenden Geschossen in Holzbauweise ist überzeugend und gliedert sich gut im Kontext ein. Lediglich die etwas forcierte Auskrugung über dem Eingangsbereich wirkt etwas fremd und ist konstruktiv ohne Stütze in der nördlichen Gebäudeecke relativ aufwändig. Weniger überzeugen vermag der konzeptbedingte höhere Flächenbedarf, das daraus folgende grössere Volumen, die massiven Erdbewegungen und Abgrabungen für Aushub und Umgebung, dies auch bezüglich der Gesamtwirtschaftlichkeit des Neubaus.



Konzept Städtebau

Konzept Umgebung

Situation 1:500

Ortsanalyse | Architektonisches Konzept

Der Wettbewerbstermin liegt an erhöhter Lage zwischen Oberbühlgässli und Zwingliplatz ist im Spannungsfeld einer beschaulichen Friedliche und dem Dorberaum mit historischen Bauten. Innerhalb des viel abfallenden Planungsumfeldes befinden sich zwei bestehende Schulbauten von 1944 und 1966. Die nahe Ortschaft wird geprägt von landschaftstypischen Objekten aus dem 18. und 19. Jahrhundert und diversen Wirtschafts- und Wohnbauten aus dem frühen 20. Jahrhundert. Einige dieser Gebäude sind im kantonalen Bauinventar als Bauschätze erfasst und für die Gewerterhaltung und Erhaltung des Ortsbilds festgelegt. Zu dieser Baugruppe gehört auch das aus den über Jahren stammende Schulgebäude im Wettbewerbsumfeld, das als erhaltenes Objekt eingestuft ist. Zusammen mit dem denkmalgeschützten ehemaligen Schulhaus aus dem Jahre 1914, das in unmittelbarer Nähe steht, bilden die beiden Gebäude ein lautes Ensemble.

Das gestapelte Wettbewerbsumfeld besteht aus historischen, Wohnwirtschaftlichen, nachträglichen und behördenregulierten Raumnutzungen sowie Spiel- und Freizeitebenen können innerhalb der bestehenden Gebäude erfüllt werden. Somit haben wir uns für einen Ersatzneubau entschieden, der den heutigen schulischen Anforderungen gerecht wird und sich architektonisch in die bestehende Umgebung einfügt.

Der Neubau präsentiert sich als langer Längsbau, der sich mit seiner schmalen Gebäudebreite zum Dorfzentrum hinwärts orientiert. Hier erfolgt auch der Hauptzugang zum Gebäude. Die Positionierung des Volumenverschiebs im Erdgeschoss nimmt Bezug auf das bestehende ehemalige Schulhaus und zum zentralen Platz. Der Einstiegsbereich definiert einen überdachten Vorplatz mit dem Hauptzugang. Das 3-geschossige Volumen ist mit seiner Längsachse parallel zur Falllinie des Geländes geneigt und ist in Höhe fest versenkt. Durch diese Ausrichtung kann das stiele Gelände sanft gestaffelt und in unterschiedliche Nutzungen aufgeteilt werden. Die Staffung ermöglicht ausserdem die maximale Belichtung über die Längsachse. Der Neubau orientiert sich parallel zu den bestehenden Schulbauten an und ist gegenüber dem ehemaligen Schulhaus leicht nach vorne versetzt. Dadurch rückt der Bau selbstbewusst in den Vordergrund und verbindet sich harmonisch mit der bestehenden Schulanlage zu einem neuen Ensemble.

Die äussere Gestaltung der neuen Schule führt ortstypische Merkmale wie Mauerwerk, Fassadengliederung, Quaderfenster und Freisitzung sowie blendet sich sowohl architektonisch und als ortstypisch optimal in den Kontext ein.

Umgebungskonzept

Die Umgebung des neuen Schulhauses befindet sich an der Schnittstelle zwischen Siedlungsraum und Landschaftsraum. Dies wird unter anderem durch unterschiedliche Materialien wie Hartbelag und Weidenflächen optisch. Dieses dieses Merkmal wird in der Neugestaltung des Freiraums aufgegriffen. Geschwungene Belagflächen, gerade lockere die Stränge der bestehenden Umgebungsgestaltung auf.

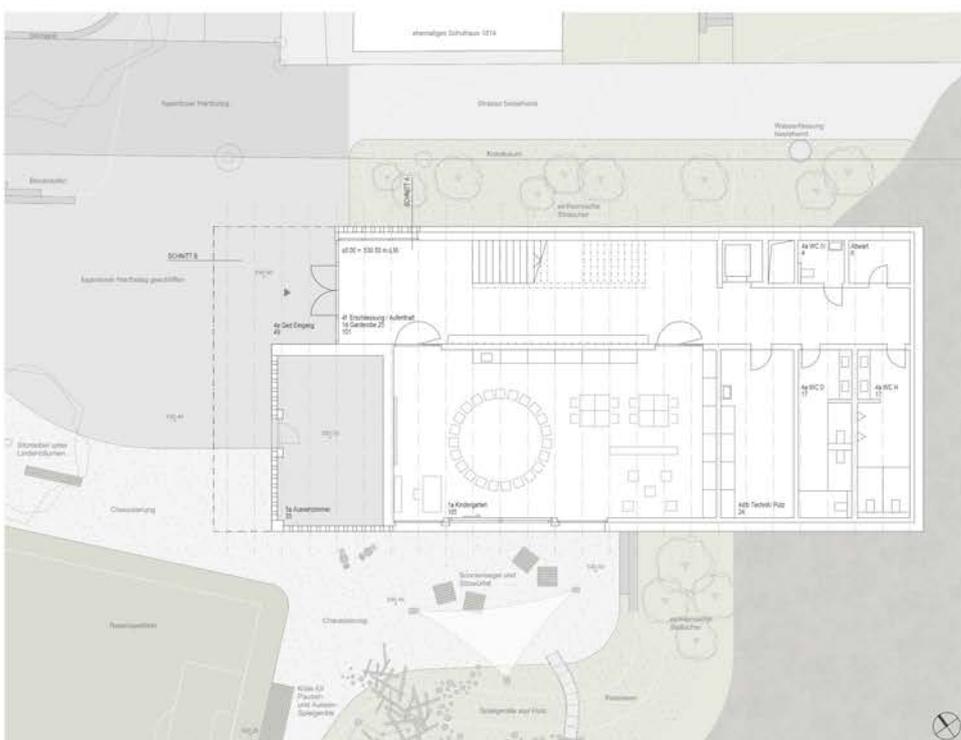
Der folgende Hartbelag verbindet die beiden durch die Strasse getrennten Plätzen. Sie bestehen aus dem gleichen Material wie die Strasse, werden jedoch in der Oberflächestruktur anders behandelt. Durch den Oberflächenverlauf unterscheiden sich die Plätze vom Siedlungsraum in Farbe und Höhe.

Die bestehende Eiche definiert den nördlichen Teil des Platzes. Sie wird durch ein geschwungenes Stimmensystem aus Beton neu eingefasst. Gegenüber dem zentralen Platz wird der Innenbereich durch eine im Gelände sanft verlaufende Stufenanlage überbrückt, wodurch eine flüssige Verbindung zum südlichen Platz entsteht. Als Füllraster zwischen dem Siedlungs- und Landschaftsraum liegt sich eine geschwungene Kiefläppe. Sie liegt wie ein Vorhang in der Nutzung und verfügt über eine natürlich durchlässige Oberfläche. Auf der Kiefläppe befinden sich angedeutet zur Siedlungsfläche die Lindenbäume mit Stämmen, wodurch eine öffentliche Diskussionszone entsteht. Die Aussenanlagen stehen ausserhalb der Schulzeiten dem Dorf und Quartier zur Verfügung.

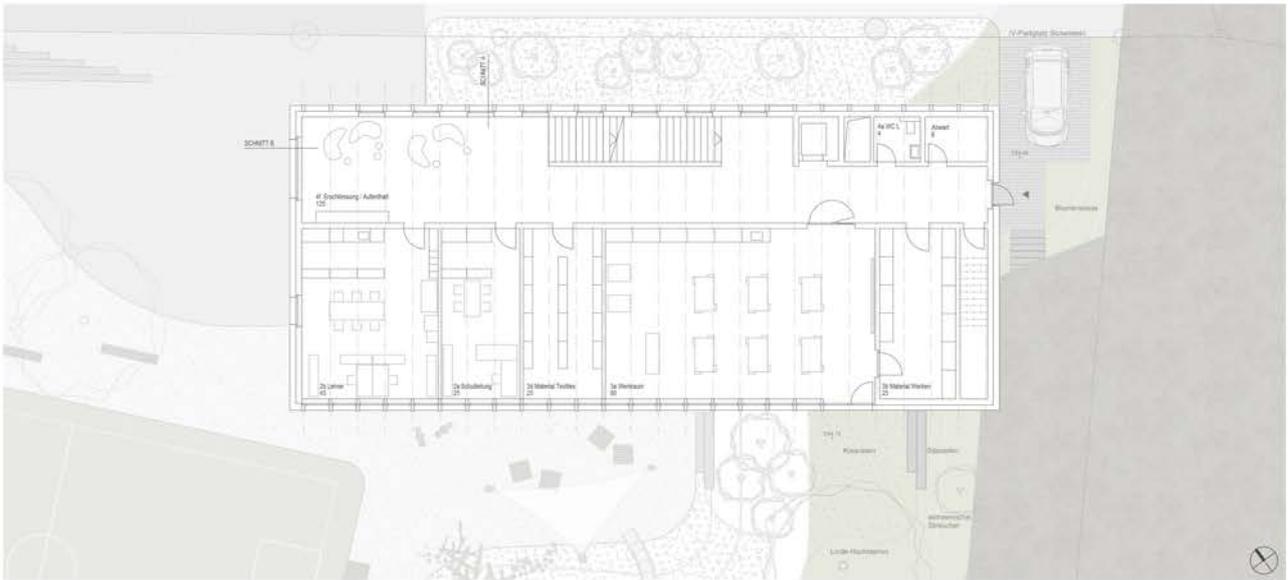
Die Kiefläppe südlich des neuen Schulhauses grenzt direkt an den Reissraum an und ist als Spielbereich ausgelegt, welcher sich bis in die angrenzende Topografie ausdehnt.

Ein weiterer Aussenbereich in der Topografie befindet sich auf Höhe des 2. Obergeschosses und bietet die Möglichkeit, direkt aus dem Werkraum hinauszuweichen. Ein Lindenbaum sowie zwei Stüben auf Stüben definieren den Aussenraum. Die angedeutete Topografie wird durch Gruppen definiert, um den charakteristischen Charakter des Aussenraums zu betonen.

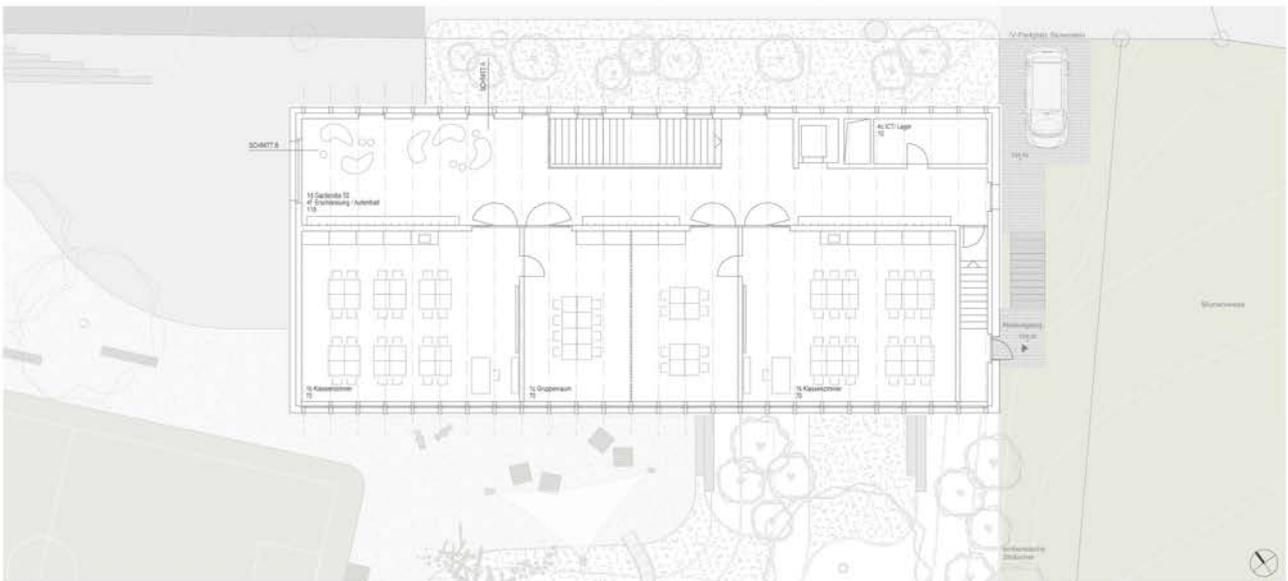
Das grosse Reisspeltfeld wird teilweise durch eine Mauer von maximal einem Meter Höhe umrandet. Sie liegt sich durch das Material und die geringe Höhe gut in den Landschaftsbereich ein. Auf gelber Seite des neuen Schulhauses befinden sich auf Höhe des 1. Obergeschosses ein 14-Felderplatz sowie ein Nebengang aus dem 2. Obergeschoss. Entlang der nördlichen Gebäudekante erstreckt sich eine Grünfläche mit kleinen Strauchgruppen. Sie bricht optisch die harte Oberfläche des Asphalt der Strasse und begleitet sanft das neue Schulgebäude.



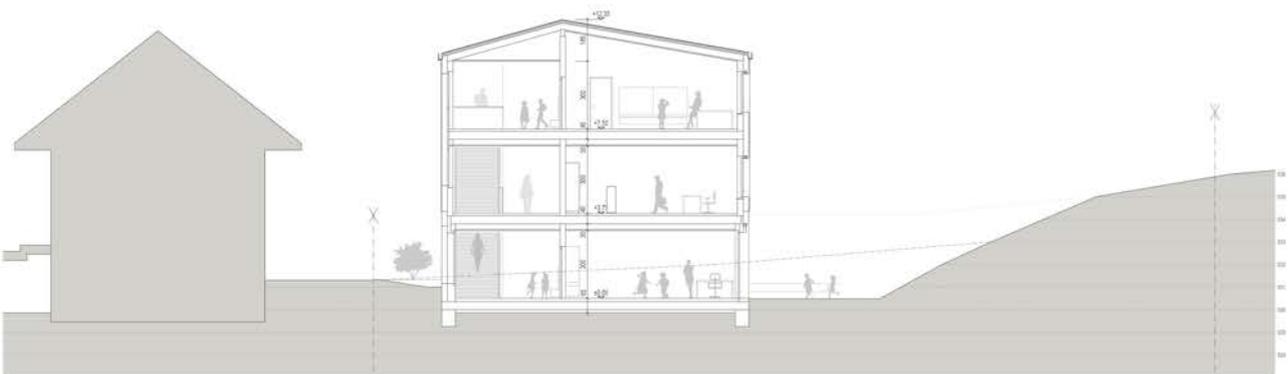
Erdgeschoss mit Umgebung 1:100



1. Obergeschoss 1:100

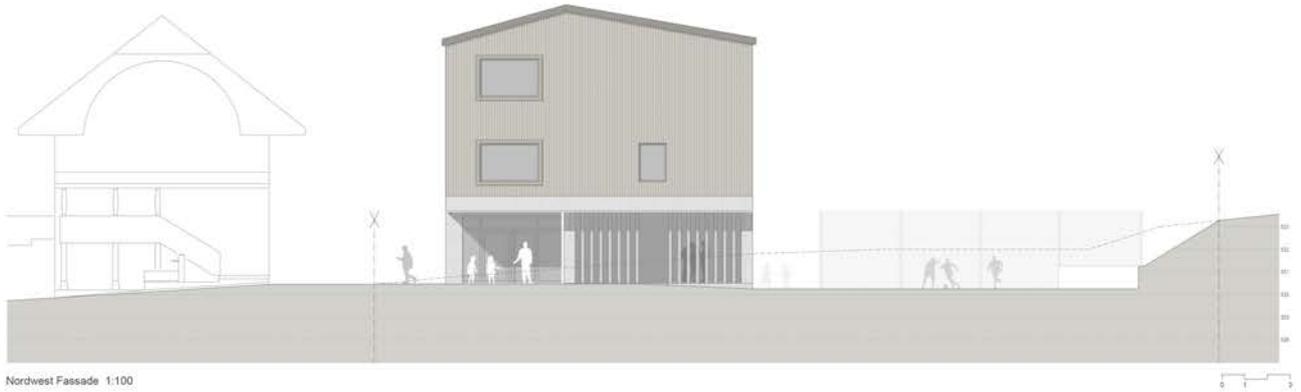


2. Obergeschoss 1:100

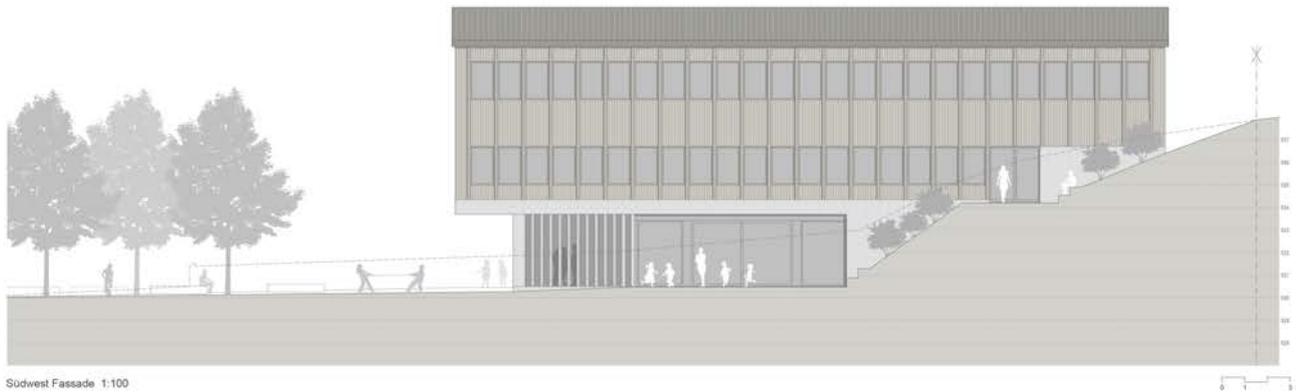


Schnitt A 1:100

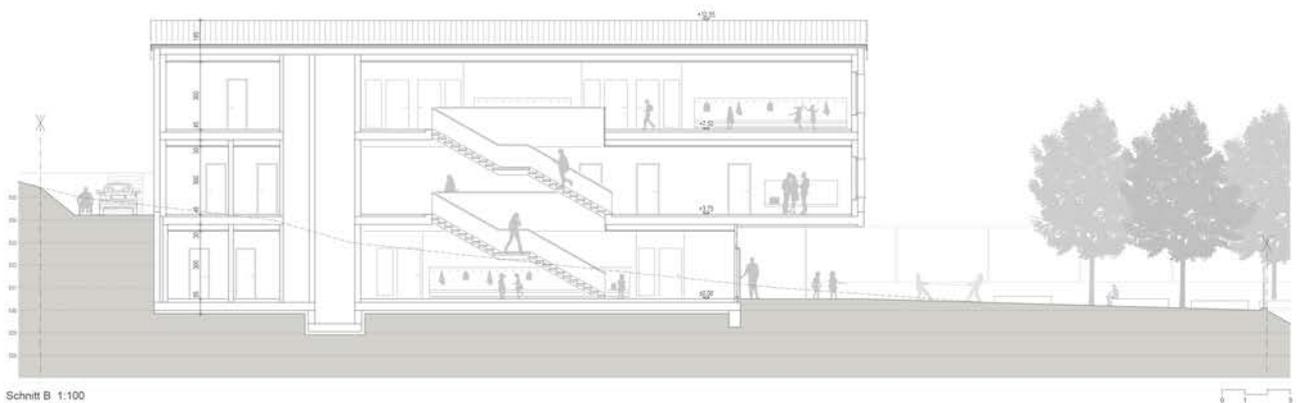




Nordwest Fassade 1:100



Südwest Fassade 1:100



Schnitt B 1:100



8.6 PROJEKT «ABC»



Projektverfassende

Felber Sursee GmbH, Architekten, Sursee

Landformen AG, Landschaftsarchitekten, Luzern

Thomas Felber, Christian Hess, Ambroz Nrejaj, Mazina Schmidlin Peter Hüsler



Mit dem Projekt «ABC» beabsichtigen die Verfassenden einen zusammenhängenden Aussenraum von der Gütschhalle bis zum Parzellenende der neuen Schule zu bilden – in dieser Konsequenz schmiegt sich das polygonale Volumen in den Hang, bleibt aber sowohl von der Struktur wie vom Erscheinungsbild her ein Fremdkörper. Durch die zurückgesetzte Lage des Gebäudes bleiben die Sichtbezüge in die Landschaft erhalten, gleichzeitig geht das Gebäude gleichsam auf Distanz und vermag wenig zum Ensemble beizutragen. Die eigenwillige Gebäudegeometrie erklären sich die Verfasser aus der Verschmelzung der Hauptrichtungen der bestehenden orthogonalen Schulanlage und den schräg verlaufenden Terrainlinien des Hanges – der Bezug zum ortsbaulichen Kontext erscheint gesucht, die Einbindung des Hauses gelingt nicht.

Der Aussenraum verteilt sich auf zwei Hangterrassen, die mit Treppenstufen bzw. einer Stützmauer abgestuft werden und zusammen mit dem Ballfang um das Rasenspielfeld relativ markant in Erscheinung treten und so zum präsenten Auftakt der Schule wird. Nicht verstanden wird der Pavillon auf der Westseite, der räumlich abschottend wirkt und vermutlich eine Absturzsicherung bräuchte.

Das Volumen tritt platzseitig zweigeschossig und hangseitig eingeschossig in Erscheinung. Die im Grundsatz positiv beurteilte Intention eines niedrigen Baus wird durch die Wahl eines Flachdachs mit Oblichtern über der mittigen Erschliessungshalle unterstützt. Die gesamte äussere Erscheinung mit der verputzten Aussenwärmedämmung und Bandfenstern vermag sich jedoch nicht ins sensible Ortsbild einzupassen – das Haus wird eher als Gewerbedenn als Schulhaus gelesen.

Über einen gedeckten Eingangsbereich wird die neue Schule betreten. Im Eingangsgeschoss liegen der Lehrerbereich, Sanitär- und Nebenräume sowie das Schulzimmer der Basisstufe, dessen geforderte Verbindung zum Aussenraum gut funktioniert. Die grosszügige Erschliessungshalle wird zenital belichtet – für eine gleichzeitige Nutzung dieser grossen Fläche als möblierbare Lern- oder Spielbereiche müssten noch einige brandschutzbedingte Anpassungen einfließen. Auf dem oberen Niveau liegen die weiteren Klassenzimmer mit den direkt angrenzenden Gruppenräumen sowie die Werkräume. Aufgrund der polygonalen Gebäudegrundfläche resultieren teilweise nicht orthogonale Raumgeometrien. Diese erzeugen – ausser in der Erschliessungshalle – keinen räumlichen Mehrwert, sondern sind vor allem aus betrieblicher Sicht eher schlecht nutzbar.

Obwohl die betrieblichen Anforderungen im Grundsatz erfüllt werden, liefert das Projekt «ABC» leider insgesamt keine angemessene Antwort zum Umgang mit dem sensiblen Kontext und vermag insbesondere aus ortsbaulicher Sicht wenig zu überzeugen.

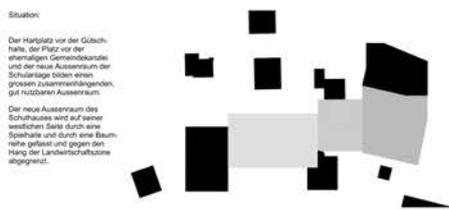


Grundriss Erdgeschoss / Umgebung Mst. 1:100

Situation:

Der Hauptplatz vor der Gedenkhalle, der Platz vor der ehemaligen Gemeindefeuerhalle und der neue Aussenraum der Schulanlage bilden einen grossen zusammenhängenden, gut nutzbaren Aussenraum.

Der neue Aussenraum des Schulhauses wird auf seiner westlichen Seite durch eine Sporthalle und durch eine Baumreihe gefasst und gegen den Hang der Landschaftsachse abgegrenzt.



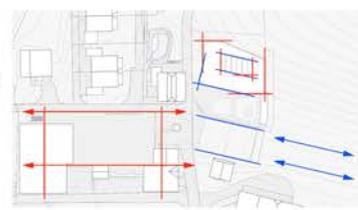
Freifläche:

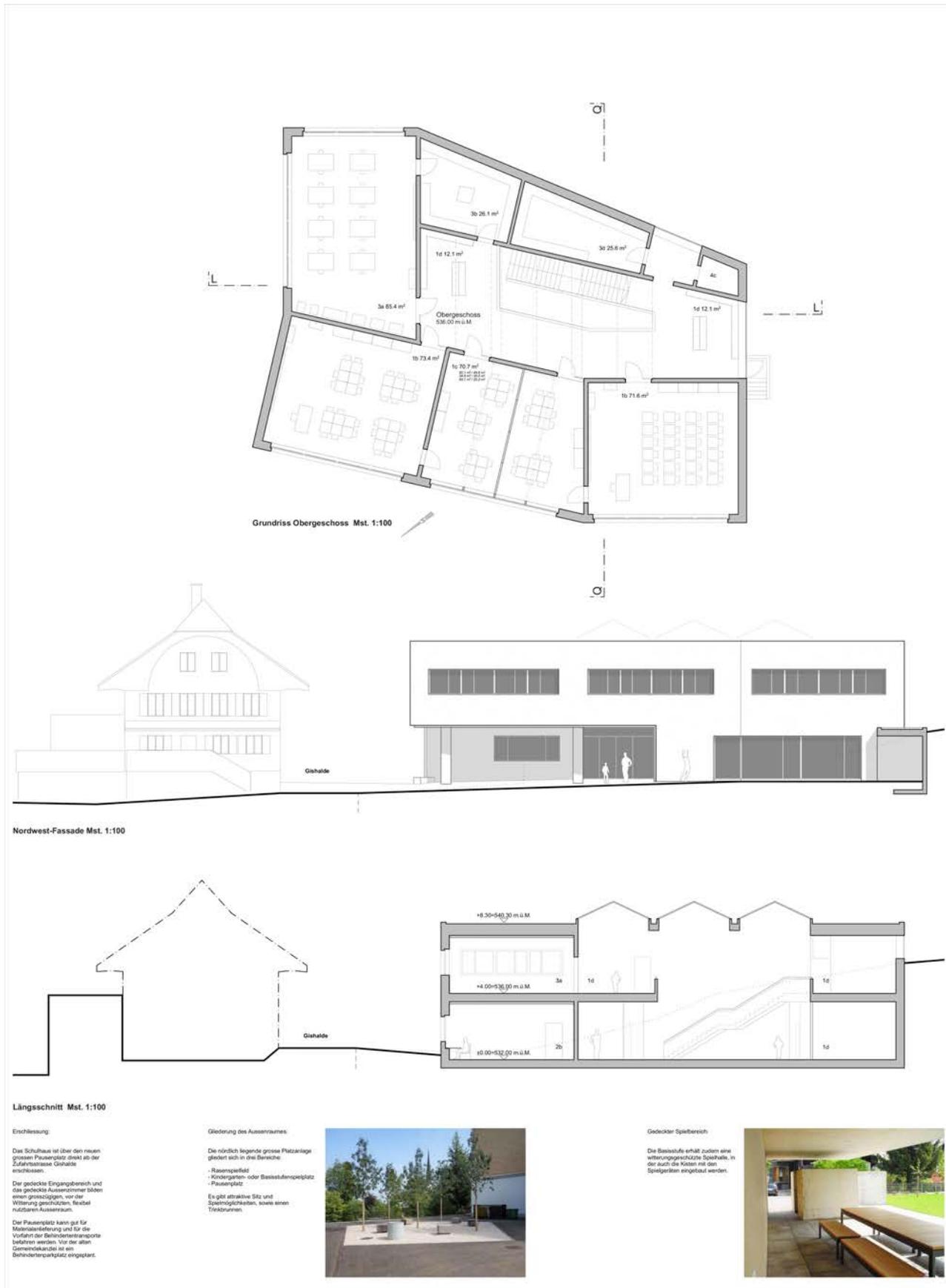
Das neue, kompakt angelegte Schulhaus wird entlang der südlichen Grenze in den bestehenden und unverändert belassenen Hang eingeschrieben. Dadurch kann ein grosser zusammenhängender, gut bespielter Aussenraum auf der Nordseite der Parzelle geschaffen werden.

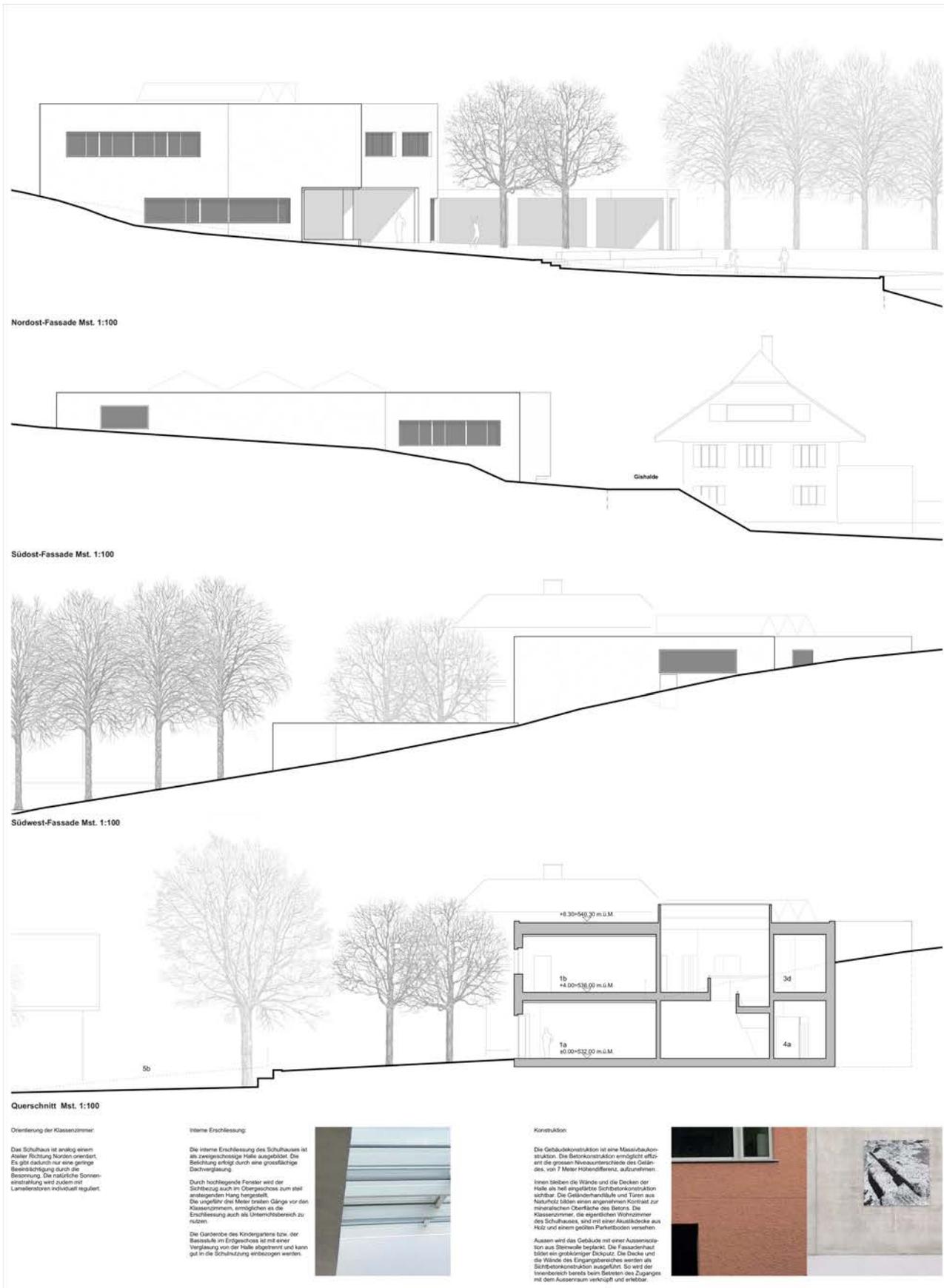


Situation, Orientierung:

Das Schulgebäude verweist die beiden dominanten Hauptrichtungen der orthogonalen Struktur der bestehenden Schulanlage und des westlichen unbebaubaren Hanges der Landschaftsachse.







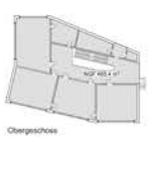


Situationsplan Mst. 1:500

Energie

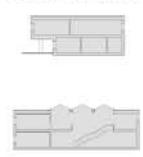
Das Haus wird energetisch in Mischbauweise erstellt.
Eine kontrollierte Raumlüftung ermöglicht jederzeit eine hervorragende Luftqualität in den Zimmern und optimiert den Energiebedarf der Anlage.

Nettogeschosflächen NGF nach SIA 416



Nettogeschosfläche NGF EG 410.0 m²
Nettogeschosfläche NGF OG 465.4 m²
Nettogeschosfläche NGF Total 875.4 m²
Aussen-Nettogeschosfläche ANGF 112.0 m²

Gebäudevolumen GV nach SIA 416



Gebäudevolumen GV 4815 m³





8.7 PROJEKT «PUSTEBLUME»



Projektverfassende

FT Architektur AG, Ettiswil

Erwin Erhart, Landschaftsarchitekt, Reiden



Das eigentliche Schulhaus überzeugt durch seine einfache Volumetrie. Das Volumen tritt dorfseitig zweigeschossig und hangseitig eingeschossig in Erscheinung. Die Projektverfasser von «Pustebume» schlagen einen länglichen Baukörper vor, der ähnlich wie die umliegenden langgezogenen Landwirtschaftsgebäude senkrecht zur Topografie gestellt wird. Der Neubau mit Satteldach und Firstrichtung wird ortsüblich richtig erstellt. Der Abstand zum alten Schulhaus ist angebracht und schlüssig.

Der längliche Baukörper wird in den Hang gestossen, dadurch muss das Gelände massiv angepasst werden. Es entstehen sehr steile Böschungen oder Stützmauern, die entsprechend gesichert werden müssten und sich schlecht in die Landschaft eingliedern. Die Freiflächen/Plätze werden „erkauft“ durch teure Erdarbeiten und Stützmauern. Es ist schwierig, einen länglichen Baukörper senkrecht zum Hang vernünftig in die bestehende Umgebung zu integrieren. Durch das starke Eindringen ins Gelände versinkt das Gebäude auf der Hangseite.

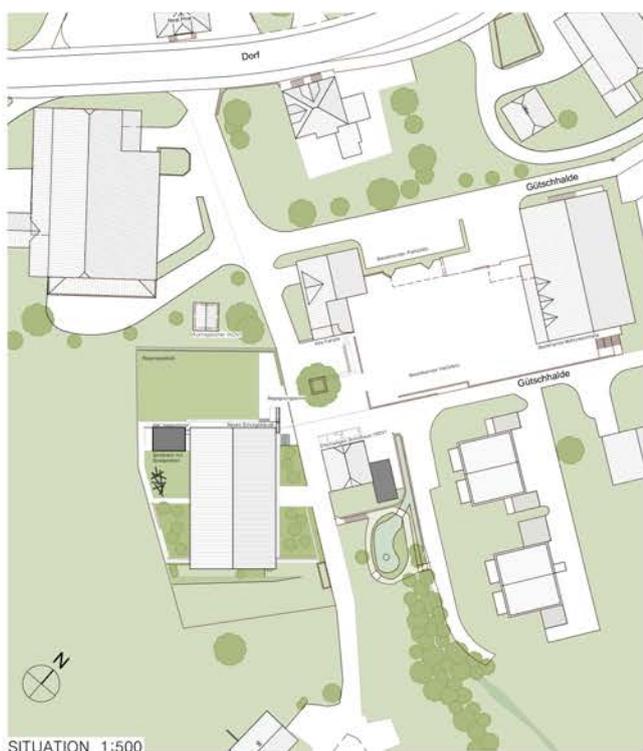
Für den Schulhausneubau schlagen die Verfasser einen Holzbau vor. Der Rauminhalt des Projektes liegt unter dem Durchschnitt der anderen Projekte. Mit den aufwendigen Stützmauern, Abgrabungen und Erdbewegungen wird das Projekt jedoch massiv teurer.

Über die zweiseitige Anordnung der Aussentreppe wird die Eingangshalle betreten. Der Eingangsbereich bezieht sich zum Rasenplatz. Schade ist, dass der Bezug zum alten Schulhaus und zum bestehenden Areal nicht gesucht wird. Die Eingangshalle wirkt so situiert etwas verloren und wenig attraktiv. Die mit einem Viertelpodest angeordnete Treppe in der Eingangshalle wirkt wie zufällig hingestellt. Es ist nicht einfach, durch den dunklen Gang entlang der Basisstufen- und Werkräumen den Lift aufzufinden.

Die Anordnung der Zimmer ist wirtschaftlich und klar. Die projektierten Vorzonen und Garderoben könnten wegen den brandschutzbedingten Auflagen so wahrscheinlich nicht genutzt werden.

Der Vorbereitungsraum wird richtigerweise mit einem Aussenraum ergänzt, für welchen ebenfalls zusätzliche Abgrabungen notwendig sind.

Das Projekt «Pustebume» erfüllt das Raumprogramm und die betrieblichen Abläufe. Wenig überzeugen vermag «Pustebume» aber im Hinblick auf die ortsüblichen Gegebenheiten.



PUSTEBLUME

ORTSBAU

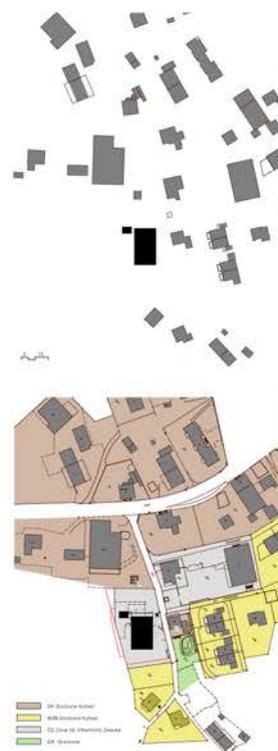
Das neue Schulhaus ersetzt ein wichtiges Gebäude in einem stimmigen Ensemble mit Bauten aus verschiedenen Epochen. An diffiziler Lage am Rande der Bauzone soll das neue Gebäude begrenzen aber auch vermitteln zwischen Siedlungsraum und Landwirtschaft. Durch die subtile Situierung parallel zur benachbarten Scheune setzt der neue Baukörper die fächerartige Öffnung der bestehenden Siedlung, hin zum Hang, fort. Seine Volumetrie und die Ausrichtung mit dem First gegen den Hang erinnern an einen Scheunenbau und sind ein Bekenntnis zur ländlichen Baukultur.

ZONENPLAN

Für die Erweiterung der Schulanlage Kottwil steht die Parzelle GB Nr.164 zur Verfügung.

Der Projektperimeter liegt in der Zone für öffentliche Zwecke OZ. Die zur Verfügung stehende Parzelle grenzt im Südosten an die zweigeschossige Wohnzone WZB, im Nordwesten an die Dorfzone Kottwil DK mit überlagertem Ortsbischutz und im Südwesten an die Landwirtschaftszone. Sie ist verkehrsmässig über die an der Nordgrenze verlaufende Gemeindestrasse Gütschhalde erschlossen.

Das Nachbargebäude aus dem Jahre 1814 nördlich der Gütschhalde ist denkmalgeschützt (eine der ältesten Schulbauten im Kanton). Ebenso ist auch der auf der nordwestlich angrenzenden Parzelle stehende Kornspeicher denkmalgeschützt.



NORDOSTFASSADE 1:100



ERDGESCHOSS 1:100



NORDWESTFASSADE 1:100

PUSTEBLUME WETTBEWERB SCHULANLAGE KOTTWIL



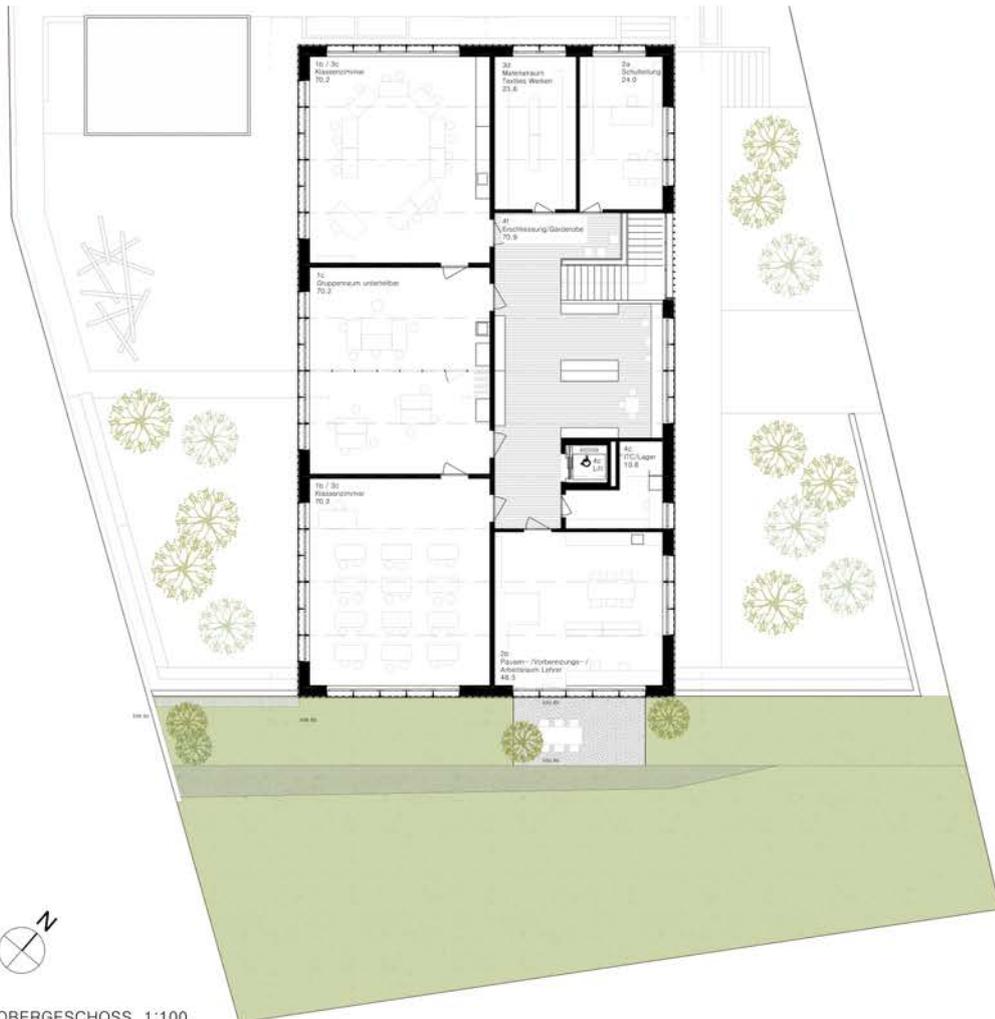
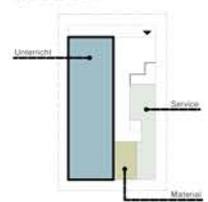
SCHNITT 1:100

ZUM GEBÄUDE

Unser Holzelementbau steht auf einem soliden Betonsockel und wird durch ein ausladendes Satteldach geschützt. Das Dach wird auf der einen Seite mit Ziegeln und auf der anderen Seite mit Photovoltaik-Paneelen eingedeckt.

ERDGESCHOSS

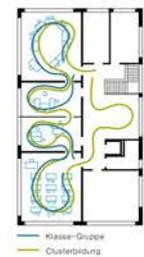
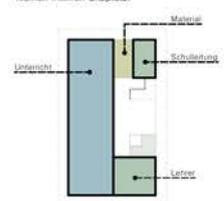
Der gedeckte Eingang leitet den Besucher in eine großzügige Eingangshalle von welcher die Treppe ins Obergeschoss führt. Im Erdgeschoss befindet sich ein grosses Klassenzimmer, geeignet für das Führen einer Basisstufe, der Werkraum mit zugehörigem Materialraum sowie die WC-Anlage, Technik und Putzraum. Die Unterrichtsräume haben einen direkten Zugang zum Aussenraum was interessante Perspektiven für die Gestaltung des Unterrichts eröffnet. Der Pavillon (Aussenstuhlzimmer) ist über den gedeckten Eingangsbereich sehr gut an das Hauptgebäude angebunden. Durch die ideale Situierung ist der Pavillon auch für die Bevölkerung, für Freizeitaktivitäten gerade im Zusammenhang mit den Aussenanlagen optimal zu nutzen.



OBERGESCHOSS 1:100

OBERGESCHOSS

Im Obergeschoss befinden sich zwei Klassenzimmer und ein Gruppenraum. Der Gruppenraum lässt sich unterteilen in zwei gleich oder verschieden grosse Räume für Gruppen oder kann offen als zusätzliches Klassenzimmer genutzt werden. Sämtliche Unterrichtsräume sind durch Verbindungstüren miteinander verbunden, was vielfältige Synergien für den Unterricht ermöglicht. Um den zentral gelegenen Garderobenraum der eine vielfältige Möblierung und Nutzung zulässt, sind im Weiteren das Lehrerzimmer, das Schulleitungsbüro und der Materialraum für Textiles Werken angeordnet. Das Schulleitungsbüro liegt direkt beim Treppenabgang und ist auf kurzen Wegen gut erreichbar. Das Lehrerzimmer hat einen direkten Zugang zum Aussenraum auf einen kleinen intimen Sitzplatz.



SÜDWESTFASADE 1:100



ARCHITEKTUR

In Anlehnung an die ländliche, landwirtschaftlich geprägte Bauweise haben wir für unser Gebäude eine einfache und klare Grundform gewählt. Der in das Gebäude integrierte, durchgehende, mit Stützen gesäumte Eingangsbereich und das Satteldach unterstreichen unsere Absicht auf einfache Art. Durch das wolkenproportionierte Volumen und die Wahl des Baustoffes Holz fügt sich das Schulhaus harmonisch in die Umgebung ein. Die Fassaden werden mit Holzlamellen verkleidet was dem Baukörper eine gewisse Verspielttheit und Leichtigkeit verleiht. Der helix Andrich verschiebt den Fokus weg vom Material Holz hin zur Struktur und bindet das neue Gebäude optisch mit den bestehenden, zur Schule Kottwil gehörenden Bauten zusammen. Gleichzeitig verleiht der neue Baukörper eine respektvolle Zurückhaltung gegenüber den denkmalgeschützten Nachbargebäuden und stärkt deren Position. Trotzdem markiert das Gebäude die nötige und wichtige Präsenz als Schule im Dorf.



AUSSENRAUM

Die wesentliche Absicht unseres Konzeptes besteht darin, den ländlichen Charakter von Kottwil als Qualität anzuerkennen und in unseren Vorschlag einfließen zu lassen. Die benachbarten, teilweise stark abfallenden Geländeformen mit ihren landschaftlichen Nutzungen und Bauten prägen das beabsichtigte Aussenraumkonzept und sollen eine spürbare Rolle spielen.

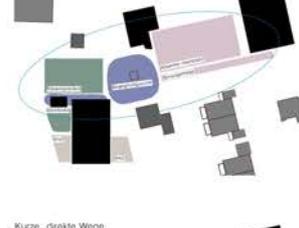
Um die baulichen Eingriffe klein zu halten, werden sämtliche nötigen Stützbauten und Erschliessungswege präzise und möglichst knapp in das vorhandene Gelände „gestanz“ und parallel zu den Höhenlinien vorgeschlagen. Die neuen, abgetreppten Geländeergriffe sollen eingebunden sein und definieren gleichzeitig Räume und Plätze mit ungleichen Nutzungen. Anstelle einer harten, nach aussen abgrenzenden Zäsur zwischen Bestehendem und Neuem wird eine Verzahnung – sowohl formal als auch inhaltlich – angestrebt.

Mit den terrasierten Plätzen und Aussenräumen, die bestimmt auf die Architektur Bezug nehmen, wird das Grundstück strukturiert und zusammen mit den Aussenbauten- und Baumkörpern räumlich unterteilt. Zentral sollen unterschiedliche Plätze entstehen, die dementsprechend für Nutzungen – Schulraum im Freien, Spiel und Bewegung, öffentliche Treffpunkte usw. – bestückt werden sollen.

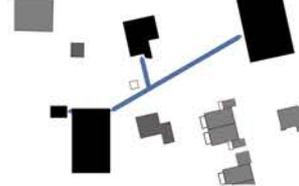
Als vorgeschlagene Materialien für Bauten und Beläge orientieren sich an bereits vorhandenen und sollen sich unauffällig einfügen. Die beiden gewählten kleinkronigen Alleebaumarten nehmen in ihrer Art die ehemals vorhandenen Obstbäume auf, wiederholen sich als Baumkörper über die ganze Anlage, schmücken und sind prägend mit ihrer Blütenpracht, spenden Schatten und verweisen in ihrer lockeren, verspielten Anordnung auf die zukünftigen Schüler hin.

Die Bevölkerung von Kottwil soll auf eine Anlage mit hohen Vorzügen und ländlicher Ausstattung treffen, die ihre Bedürfnisse abdeckt und gleichzeitig eine wertvolle Lern-, Spiel- und Aufenthaltsqualität aufweist.

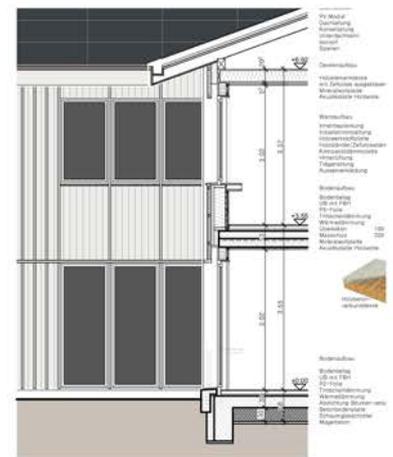
Kompakte Sport- und Freizeitanlagen



Kurze, direkte Wege



GARDEROBENRAUM



FASSADENSCHNITT 1:50

VOLUMENBERECHNUNG GEMÄSS SIA 416

PROJEKTSCHICHT	Fläche (m²)	Höhe (m)	Volumen (m³)
Stützfläche 00	458.80	0.00	0.00
Plattenschicht	471.20	0.05	23.56
458.80 x 3.32 = 1523.73			
451.20 x 1.50 = 676.80			
GESAMTSCHICHTEN	Fläche (m²)	Höhe (m)	Volumen (m³)
Stützfläche	458.80	0.00	0.00
Plattenschicht	471.20	0.05	23.56
458.80 x 3.32 = 1523.73			
451.20 x 1.50 = 676.80			
WÄLLE	Fläche (m²)	Höhe (m)	Volumen (m³)
Stützfläche	458.80	0.00	0.00
Plattenschicht	471.20	0.05	23.56
458.80 x 3.32 = 1523.73			
451.20 x 1.50 = 676.80			
TOTAL	4246	m³	

ANRECHENBARE GESCHOSSFLÄCHE aGF

PROJEKTSCHICHT	Fläche (m²)
10.20 x 70.00 =	714.00
GESAMTSCHICHTEN	14.28 x 57.40 =
TOTAL aGF 802 m²	

NORDWESTFASSADE



PUSTEBLUME

WETTBEWERB SCHULANLAGE KOTTWIL









ZEITRAUM PLANUNGEN AG

W